This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HV
6546
.S5
UC-NRLF
$B 194 612

Digitized by Google

REESE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
Received , 190 .
Accession No. 84437 . *Class No.* .

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Problem

der

Kinderselbstmorde

von

Gustav Siegert.

„Opfer fallen hier,
weder Lamm, noch Stier,
aber Menschenopfer unerhört!"

Leipzig,
R. Voigtländers Verlag.
1893.

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

HV6546
.S5

Frühere Schriften von **Gustav Siegert:**

Problematische Kindesnaturen.

Eine

Studie für Schule und Haus.

1889. 16°. 80 Seiten.

1 Mark.

Die Periodizität

in der

Entwickelung der Kindesnatur.

Neue Gesichtspunkte

für

Kinderforschung und Jugenderziehung.

1891. kl. 8°. 93 Seiten.

1 Mark 20 Pf.

Beide Schriften erschienen in **R. Voigtländers Verlag** in **Leipzig.**

Digitized by Google

REESE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF CALIFORNIA

Einleitung.

„Une chose ténébreuse faite par des hommes ténébreux!“ läßt Viktor Hugo in seiner „Lucrèce Borgia“ den Ascanio Petrucci über ein dunkles Verbrechen des Cäsar Borgia sprechen. Wenn wir der Kinderselbstmorde gedenken und ihrem Geheimnisse auf die Spur zu kommen uns bemühen, so geht ein ähnlicher Gedanke durch unsere Seele. Rätsel reihen sich an Rätsel und verwirren je länger, je mehr den wirklichen Thatbestand, so daß wir uns gedrungen fühlen, auszurufen: „Ich weiß nichts, und doch wüßte ich so gern!“

Die gleiche innere Erfahrung ward dem Verfasser vorliegender Schrift, als er sich, veranlaßt durch pädagogisch-statistische Forschungen und angelockt von dem geheimnisreichen Dunkel dieser beklagenswerten Erscheinung des modernen Kulturlebens, die Aufgabe stellte, die tieferliegenden Bedingungen des Problems zu ergründen. Ein

84437

Digitized by Google

Problem sind die Kinderselbstmorde, und zwar ein schwieriges, vergleichbar dem Rätsel der Sphinx, das viele vernahmen und rieten, aber nur einer löste. Die pädagogische Kinderforschung darf ihm nicht aus dem Wege gehen, sondern muß, ausgerüstet mit den Waffen des Lichts, die Thore, hinter welchen das Geheimnis schlummert, zu öffnen suchen. Das gelingt nur schwer, denn die Thore sind ehern und weichen nicht dem ersten Schlage, den der Menschengeist führt. Doch lockert ein jeder Schlag das Gefüge und weckt die mutige Hoffnung, daß dereinst das Thor sich aufthut und das Rätsel sich enthüllt.

Von diesem Standpunkte aus wünscht der Verfasser die nachfolgenden Erörterungen beurteilt zu sehen. Sie sollen Anregung geben zu fleißigem Weiterforschen und Gelegenheit bieten, den Kinderselbstmorden, dem dunkelsten Punkte in der Entwickelung der Kindesnatur, durch Besprechung in pädagogischen, psychologischen, socialwissenschaftlichen und ärztlichen Vereinen und Vereinigungen näher zu treten, den Anteil der Schuld daran zu prüfen, welcher dem gesellschaftlichen Leben, dem Familien- und dem Schulleben aufzubürden ist, und auf Mittel zu sinnen, durch welche das Übel beseitigt werden kann.

Die Behandlung der Frage geschieht entsprechend den Vorschriften des naturwissen-

Digitized by Google

schaftlichen Forschungsverfahrens in folgender Weise:

I. Mitteilung der statistisch-thatsächlichen Belege.
II. Prüfung der ursächlichen Beziehungen.
III. Vorschläge zur Bekämpfung des Übels.

Digitized by Google

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

I.

Mitteilung der statistisch-thatsächlichen Belege.

A. Vom Verfasser selbst gesammelt.

1. „Den 7. Jan. hat sich ein Knabe in Auerbachs Hofe erhencket."

Vogel, Leipzigische Annales 1560.

2. „Den 14. Sept. ist der bei dem Herrn Pfarrer M. Markendorf zu Neckanitz dienende 10jährige Kühjunge Liebe in einer Kammer des Wirtschaftsgebäudes erhenkt gefunden worden."

Sächsischer Trompeter 1830, Oktoberheft S. 159.

3. Nach dem Leipziger Tageblatt, 29. Juni 1856, sprang „ein 12jähriges Mädchen in die Pleiße wegen Veruntreuung gegen die Eltern und ertrank."

4. „Bromberg. Selbstmord eines 14jährigen Mädchens. Ein 14jähriges Mädchen, E. v. B., das noch die Schule besuchte (der Vater ist vor Jahren gestorben), hat heute

Digitized by Google

vormittag (12. März 1858) sich erschossen. Die Veranlassung ist unklar, vielleicht ist es jugendliche Überspanntheit. Eine Viertelstunde zuvor kaufte sie sich, während Mutter und Schwester auf den Bahnhof gingen, ein Terzerol und erschoß sich. Ein mit Bleistift beschriebenes Blatt enthält: „Liebe Mutter! Diese Welt ist nicht für mich, ich muß sterben. Sollte der erste Schuß nicht treffen, so bin ich unglücklich. Mein Tod ist zu Deiner Ehre. Sollte M. (Schwester) den W. heiraten, so wünsche ich ihr von Herzen Glück. Meine wenigen Sachen, namentlich auch meine Schlittschuhe, vermache ich meiner Schwester. Mein Album ist bei meiner Freundin L., mein Atlas ist noch in der Schule. Das Terzerol habe ich bei dem Büchsenschmied Albrecht gekauft; es kostet 1 Thlr. 20 Gr. und ist noch nicht bezahlt. Schicke doch dafür 2 Thlr. Ich möchte gern im weißen Kleide und mit glatt gekämmten Haaren begraben werden, in der Hand auf der Brust die Bibel und das Gesangbuch. Wenn es geht, so wünsche ich an der Seite meines Vaters zu liegen. Wenn Du mir verzeihen kannst, so verzeihe mir. Adieu!"

Leipziger Tageblatt, 14. März 1858.

5. „Gestern nachmittag wurde in dem Partheflusse unweit Schönefeld ein männlicher Leichnam gefunden. Alter 13—14 Jahre. Grund des Selbstmordes: Angst vor Arbeitsentlassung."

Leipziger Tageblatt, 4. März 1861.

Digitized by Google

6. „Die im 14. Lebensjahre stehende Tochter eines hiesigen Einwohners starb vorgestern nach kurzem Unwohlsein unter Umständen, welche eine Vergiftung vermuten ließen. Verschiedene, nachträglich zu Tage gekommene Äußerungen haben diese Vermutung dahin erweitert, daß die Verstorbene wegen einer schlecht ausgefallenen Schulzensur Rattengift genossen und dadurch ihren Tod herbeigeführt hat."

Leipziger Tageblatt, 7. April 1862.

7. „Arnstadt, 7. Januar. In dem benachbarten Dornheim gab sich aus bisher unbekannter Veranlassung ein 9jähriger Knabe durch Erhängen den Tod."

General-Anzeiger für Leipzig, 8. Januar 1891.

8. „Die „Münchner Post" berichtet aus Münchaurach, daß ein geistlicher Lokalschulinspektor ein 10jähriges Mädchen trotz dessen heftigen Widerstrebens vor der Klasse auf den entblößten Hinterkörper schlug. Das Kind nahm sich darauf aus Scham im nahen Wasser das Leben."

Allgem. deutsche Lehrerzeitung, 15. November 1891.

9. „Ein 10jähriges Mädchen von gutem Charakter wurde von den Eltern arg gemißhandelt. Der Vater schleifte es an den Haaren in der Stube umher und stieß es dabei wiederholt mit dem Kopfe gegen den Fußboden. An einem Augustabende stürzte es sich aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen zum Flurfenster der drei Treppen

Digitized by Google

hoch belegenen Wohnung hinaus. Das Kind war nicht tot, es wurde ins Krankenhaus geschafft und hier wieder geheilt. Am Tage nach dem Selbstmordversuche äußerte die Mutter: „Die Kanaille hat sich zum Fenster hinausgestürzt," und der Vater fügte hinzu: „Wenn sie man erst tot wäre!"

Nach Berliner Morgenzeitung, 31. März 1892.

10. „Grimma, 20. Januar. Der 14jährige Schulknabe O. F. wurde auf dem Oberboden der elterlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Zu empfindliches Ehrgefühl soll den Knaben in den Tod getrieben haben."

General-Anzeiger für Leipzig, 21. Januar 1892.

11. „In Danzig ertränkte sich ein 12jähriges Mädchen, weil es von einer Frau beschuldigt worden war, ein Armband gestohlen zu haben."

Allgem. deutsche Lehrerzeitung, 31. Januar 1892.

12. „Helbra, 12. Februar. Hier hat sich der 8jährige geisteskranke Sohn des Bergmanns Sch. vor einem Zuge der gewerkschaftlichen Bahn auf die Schienen geworfen, um sich überfahren zu lassen. Das unglückliche Kind hat schon öfters Selbstmordversuche gemacht."

General-Anzeiger für Leipzig, 14. Februar 1892.

13. „Zwickau, 1. März. Hier wurde am Kindergarten ein Knabe von ca. 9 Jahren an einem Baume erhängt aufgefunden, und obwohl derselbe von einem Herrn abgeschnitten und sofort Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, konnte

Digitized by Google

der Knabe nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden ..... Später sind die Eltern des Knaben ermittelt worden, und es ist auch festgestellt, daß sich der Knabe den Bindfaden gekauft und zweifellos einen Selbstmord ausgeführt hat."

General-Anzeiger für Leipzig, 3. März 1892.

14. „Wurzen, 13. März. In dem benachbarten Neudeuben erhängte sich der 13jährige Schulknabe N. von dort. Derselbe hatte bei einem Bäckermeister wiederholt Brote gestohlen. Er wurde schließlich ertappt und in der Schule angezeigt. Als er dem Gensdarmen überwiesen werden sollte, machte er sich davon. Am nächsten Tage wurde er im Walde erhängt aufgefunden."

General-Anzeiger für Leipzig, 15. März 1892.

15. „Die 12jährige Tochter des Malers D. in Falkenhagen bei Spandau wohnt seit Jahren beim Großvater in Berlin. Dieser starb, das Mädchen sollte fort nach Falkenhagen. Das schien ihr so schwer, daß sie sich die Pulsader aufzuschneiden suchte. Sie wurde daran verhindert. Am folgenden Tage frühzeitig stürzte sie sich in den beim Dorfe gelegenen See und fand den Tod. Das Kind war eine eifrige Romanleserin."

Berliner Tageblatt, 12. März 1892.

16. „In Siebenlehn erhängte sich ein 12jähriger Knabe aus Furcht vor Strafe."

General-Anzeiger für Leipzig, 9. April 1892.

17. „In Dortmund nahm sich ein 11jäh-

Digitized by Google

riger Knabe das Leben, weil er wegen einer Lüge seiner Vertrauensstellung als erster in der Klasse vorläufig enthoben worden war."

General-Anzeiger für Leipzig, 15. Mai 1892.

18. „Crimmitzschau, 15. Mai. Hier erhängte sich in der Wohnung seiner Eltern der 9jährige Schulknabe St. In derselben Familie entleibte sich auf gleiche Art im Vorjahre schon ein 12jähriger Knabe. Ursache unbekannt."

General-Anzeiger für Leipzig, 17. Mai 1892.

19. „Berlin. Ein 12jähriges Mädchen, „ein nichtsnutziges Geschöpf," bei dem alle Strenge sich fruchtlos erwies, hatte einen Thaler unterschlagen. Als es zur Rechenschaft gezogen werden sollte, stürzte es sich aus einem Fenster des 3. Stockwerkes herab auf den gepflasterten Hof. Der Sturz war nicht lebensgefährlich."

Berliner Morgenzeitung, 5. Juni 1892.

20a. „Stuttgart, 15. Juni. Aufsehen erregt hier der gemeinsame Selbstmord eines 15jährigen Knaben und eines 13jährigen Mädchens aus achtbaren Bürgerfamilien. Die beiden, welche seit längerem ein intimes Liebesverhältnis hatten, ertränkten sich im Neckar. Das für sein Alter ungewöhnlich entwickelte Mädchen soll sich in gesegneten Umständen befunden haben."

Berliner Morgenzeitung, 16. Juni 1892.

20b. „In dem in der Leipziger Gegend gelegenen Klinga haben eine Anzahl Knaben und

Digitized by Google

Mädchen im Alter von 12—15 Jahren gegenseitig den ungezwungensten Verkehr in geschlechtlicher Beziehung geführt ..... Ein 14jähriger Junge, der daran beteiligt war, hat sich aus Furcht vor Strafe am Dienstag erhängt."

Dresdner Nachrichten, 29. Juli 1892.

21. „Der Selbstmord eines 11jährigen Knaben erregt in Ebersbach i. V. Sensation. Derselbe sprang in den Neckar und suchte den Tod, um den fortgesetzten Mißhandlungen seiner Eltern zu entgehen. Von einem Schiffer wurde das bedauernswerte Kind gerettet."

Leipziger Tageblatt, 18. Juli 1892.

22. „Zwickau. Aus Furcht vor dem Wiederbeginn der Schule nach den Sommerferien erhängte sich ein 12jähriger Knabe in der Wohnung seiner Eltern."

Sächsische Schulzeitung, 4. September 1892.

23. „Naunhof, 27. August. Der 13jährige Sohn des hiesigen Zimmermeisters S. wurde in seiner Schlafstube erhängt aufgefunden. Aus verschiedenen Gründen ist anzunehmen, daß der Knabe aus Spielerei nur einen Versuch hat machen wollen."

General-Anzeiger für Leipzig, 28. August 1892.

24. „Jugendlicher Selbstmörder. In der Wohnung seiner Pflegeeltern hat sich gestern nachmittag der 13 Jahre alte Pflegesohn eines

Digitized by Google

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Restaurateurs in Gohlis erhängt. Furcht vor Strafe ist der Grund zum Selbstmorde."

General-Anzeiger für Leipzig, 16. September 1892.

25. „$9^3/_4$jähriges Mädchen. Selbstmord durch Ertränken am 6. März 1884. Sektion am 29. März. Spuren chronischer Endarteriitis der Aorta. Trichocephalus. Oxyuren. Ascaris. Starke Schwellung der Follikel und der Peyerschen Platten in der Nähe der Ileocöcalklappe. Mäßige Schwellung der Dickdarmfollikel. Geringe Schwellung der Mesenterialdrüsen. — Typhus. Unzurechnungsfähigkeit sicher.

J. H. Friedemann, Pathologisch-anatomische Befunde bei Selbstmördern. Inaugural-Dissertation 1890.

26. „Ein 11jähriger Elementarschüler hat sich im Teiche ertränkt. Beweggrund war in der Schule erhaltener Tadel."

Dresdner Nachrichten, August 1891.

27. „Aus Furcht vor Strafe sprang ein 14jähriger Knabe nahe der Kottbuser Brücke in den Landwehrkanal, wurde jedoch noch lebend herausgezogen."

Berliner Tageblatt, 19. Februar 1892.

28. „Erst vor kurzem haben sich in Königsberg zwei Kinder das Leben genommen, und in diesen Tagen ertränkte sich der 11 Jahre alte Knabe B.; derselbe hinterließ einen Zettel mit der Mitteilung, er werde sich das Leben nehmen.

Digitized by Google

Der Beweggrund zu der That ist nicht bekannt geworden." Pädagogische Revue, September 1891.

29. „In Siebenlehn hat sich am 28. Juni ein 11jähriger Knabe im Wehrteiche das Leben genommen." Ebenda.

30. „Aus Furcht vor Strafe ließ sich der 13jährige Knabe G. aus Plauen i. V. von einem Zuge überfahren." Ebenda.

31. „In Mariendorf (Brandenburg) wurde ein 12jähriger Taugenichts dabei betroffen, als er sich im Arrestlokal, in das er wegen beständiger Schulversäumnisse gebracht worden war, erhängen wollte." Ebenda.

32. Zwei Mädchen von nahezu 14 Jahren, Konfirmandinnen, geistig gut veranlagt und körperlich stark entwickelt, machten wenige Tage vor der Konfirmation am Ufer eines Teiches den Versuch, sich mittelst Arsenik zu vergiften und zugleich zu ertränken. Ursache: Häusliches Elend. Bei beiden außerdem erbliche Veranlagung nachweisbar; die Väter sind periodisch der Trunksucht ergeben. Das eine Mädchen litt in der Folge an Weinkrämpfen. Eigene Erfahrung.

33. Nach Durand-Fardel (Annal. méd. psych. I, 1855): a) Ein 9jähriger Knabe tötete sich aus Kummer über den Verlust seines Vogels; b) ein 12jähriger aus unbefriedigtem Ehrgeize, nur der zweite Schüler der Klasse zu sein;

Digitized by Google

c) ein Mädchen von 13 Jahren ertränkte sich aus Kummer über den Tod ihrer Schwester; d) ein 13jähriger Knabe wohlhabender Eltern stürzte sich ins Wasser, weil er von seinem Vater Schläge bekommen hatte; e) ein Mädchen von 11 Jahren ertränkte sich aus Angst, ihre Schularbeiten nicht vollendet zu haben; f) ein 5jähriger Knabe ertränkte sich infolge heftiger Schläge, die er von seiner Mutter erhalten hatte; g) ein 12jähriger Knabe sagte vorher, er werde sich erhängen, sobald man ihn noch einmal bestrafe, seine Schwester aber für das gleiche Vergehen straflos ausgehen lasse, und führte sein Vorhaben auch aus; h) ein Knabe von 11½ Jahren erhängte sich aus unbekannter Ursache; i) von den Chorknaben, welche seinem Sarge folgten (vgl. h), sprach während des Begräbnisses einer von 14 Jahren die Absicht aus, sich ebenfalls durch Erhängen zu töten, und vollführte seine Absicht vier Tage später; k) ein Mädchen von 11 Jahren, welches einmal durch fremde Hilfe von ihrem Selbstmordversuche abgehalten worden war, stürzte sich zum zweitenmal ins Wasser und ertrank.

34. Falret berichtet von jungen Waisen in einer Wohlthätigkeitsanstalt, die sich aus Betrübnis zu Tode hungerten. St. Marie erzählt von einem 9jährigen Knaben in Lyon, der die Züchtigung seines Lehrherrn fürchtete und sich in die Saône stürzte. Dem in der Schlacht bei Abukir

Digitized by Google

gefallenen französischen Kapitän Casabianca folgte sein 12jähriger Sohn aus Schmerz und Angst freiwillig in den Tod."

Brierre de Boismont: Du Suicide etc. IIme éd. 1865, S. 29, 657 ff.

35. „Am 18. August 1862, morgens 8 Uhr, sprang, wie die „Allgem. Zeitung" berichtet, in Dresden ein 9jähriger Knabe von der Brühlschen Terrasse über das Geländer herab nach der Apparelle, um sich zu töten; er kam aber ohne alle Verletzungen mit dem Leben davon."

36. „Ein 8jähriger Schulknabe machte in den heißen Tagen des Juli einen Selbstmordversuch; die Sorge um seine Schulaufgaben trieben ihn in den Tod." Berliner Volkszeitung, 2. Juli 1892.

37. „Der 11jährige Knabe Naabe, wegen Entlaufens und herberglosen Herumtreibens bereits mehrfach bestraft, war gestern nachmittag von seiner Mutter wegen abermaligen Herumtreibens mit Strafe belegt, in eine Kammer eingesperrt und mit weiterer Strafe seitens seines Vaters bedroht worden. Jedenfalls aus Furcht vor dieser Strafe stürzte sich der Knabe gestern nachmittag 5 Uhr aus der in der 4. Etage eines Hauses in der Ritterstraße gelegenen Wohnung seiner Eltern auf den gepflasterten Hof herab. Derselbe brach nicht nur beide Beine, sondern hat

Digitized by Google

sich wahrscheinlich auch eine innere Verletzung zugezogen. Er starb am andern Morgen."

Leipziger Tageblatt, 17./18. Oktober 1863.

38. „Ein 14jähriges Mädchen machte heute nachmittag 1 Uhr den Versuch, sich im Schwanenteiche zu ertränken, wurde jedoch noch lebend, wenn auch in bewußtlosem Zustande aus dem Wasser gezogen. Das Mädchen soll von ihren hier wohnenden Eltern veranlaßt worden sein, sich einen Dienst zu suchen, hierzu jedoch keine Lust gehabt haben." Leipziger Tageblatt, 6. April 1864.

39. „Die mit Überschwenglichkeit des Gemüts behaftete, im 14. Lebensjahre stehende Tochter eines Schuhmachers, geriet in andauernde Angst, welche ihr immerfort den Antrieb zum Selbstmorde gab, indem sie bald von einer Höhe sich herabstürzen, bald ein Messer sich ins Herz stoßen, bald ins Wasser springen wollte. Nach vierwöchentlichem Kampfe gegen diese Gedanken gesundet das Kind. Im späteren Lebensalter kehrten die Anfälle der Selbstvernichtung wieder und gingen allmählich in Geisteskrankheit über."

Ideler, Biographieen Geisteskranker S. 130, 1841.

40. Voisin berichtet (vgl. Emminghaus, Die psych. Störungen im Kindesalter S. 111): a) Ein „Kind" von 13 Jahren erhing sich und hinterließ ein Schriftstück, welches begann: „Je legue mon âme à Rousseau et mon corps à la terre"; b) ein

Digitized by Google

11jähriger Knabe, der über schlechte Behandlung „seitens des Lehrers“ in tiefe Melancholie verfiel, machte Selbstmordversuche (a. a. O. S. 60); c) ein Knabe von 16 Jahren und durchaus kindlichem Habitus bringt sich am Halse Schnittwunden bei (Selbstmordversuch a. a. O. S. 67); d) ein 15jähriger Knabe von zarter Konstitution fiel nach dem Tode seiner Mutter in Melancholie und bekam zwingende Selbstmordgedanken (a. a. O. S. 109); e) 13jähriger Knabe, körperlich gesund, erblich belastet, gering geistig veranlagt, oftmals bestraft, wird melancholisch und unternimmt einen Selbstmordversuch, leidet später an periodischem Irresein (a. a. O. S. 229); f) ein 13jähriger Knabe von lebhaftem Charakter. Von seinem Vater gescholten und geschlagen, sagt er am andern Morgen zu seinen Kameraden: „Mein Vater hat mich geschlagen, er wird es nicht wieder thun, denn ich werde mich ins Wasser stürzen.“ Die Freunde lachen über diese Aussage, die sie für Scherz halten. Während die Schulstunde die Kinder vereinigt, stürzt er sich ins Wasser und wird erst 24 Stunden später aufgefunden (a. a. O. 160); g) ein 11jähriges Mädchen, einziges Kind eines Pariser Fabrikanten, sehr schön und sehr begabt, in allen Fähigkeiten widernatürlich frühreif und seinem Alter weit vorausgeeilt, fühlte sich tief verletzt dadurch, daß es noch als Kind behandelt wurde, und faßte im stillen den Gedanken, sich

Digitized by Google

umzubringen. Wissend, daß Opium das Leben vernichtet und vom Mohne herstammt, spart sie ihr Taschengeld und kauft dafür bei verschiedenen Kräuterhändlern 8—10 Mohnköpfe, welche sie in Abwesenheit der Eltern mit einer bestimmten Quantität Wasser abkocht. Diese Abkochung trinkt sie auf einmal und verfällt in eine bis zum andern Tage anhaltende Lethargie. Die Eltern schelten und sorgen dafür, daß das Kind nicht allein sei. Als sie dasselbe doch einmal für einige Augenblicke haben allein lassen müssen, veranlaßt die Mutter, welche von einer dunkeln Vorahnung ergriffen wird, ihren Mann, doch einmal umzukehren und nach dem Kinde zu sehen. Kaum, daß dieser in der Wohnung alles in Ordnung gefunden hat und spottend über die Befürchtungen der Frau zurückgekehrt ist, hören sie, noch auf der Treppe von ihrer im dritten Stocke belegenen Wohnung befindlich, Geschrei auf der Straße und finden unten ihr Kind blutend auf dem Trottoir liegen. Dasselbe hatte sich, während die Eltern auf der Treppe waren, zum Fenster hinausgestürzt. Man zweifelt an seinem Aufkommen (a. a. O. S. 160); h) ein Knabe von 14 Jahren, von gewöhnlichen Geisteskräften, etwas bizarrem Charakter, wurde beschuldigt, eine Vogelschlinge gestohlen zu haben. Zureden, Drohungen ihn einzusperren, brachten ihn nicht vom Leugnen ab. Er fährt fort, noch 3—4 Tage als Schusterlehrling zu arbeiten, ohne innere Unruhe

Digitized by Google

und ohne sein verhängnisvolles Vorhaben zu verraten, nimmt auch die Mahlzeiten regelmäßig ein. Am Morgen des 5. Tages findet man ihn erhängt am Aste eines Baumes (a. a. O. S. 161); i) ein Schüler des Collége Charlemagne, 10—12 Jahre alt, erhängt sich, nach den Ferien in das Institut zurückgekehrt; er hinterläßt eine schriftliche Erklärung, daß er es gethan habe, um seine Eltern zu ärgern; k) ein 11jähriger Knabe von faulem Naturell, diebisch, erhängt sich ohne jede erfindliche Veranlassung, nachdem er 3 Kreuze auf die gegenüberstehende Wand gemalt und Weihwasser zu seinen Füßen aufgestellt hatte. Genau so hatte sich 4 Wochen vorher sein Onkel, der sich oft berauschte, nach einem reichlichen Frühstück erhängt (ebenda S. 162); l) ein 11jähriges Kind, dessen Eltern sicher frei von Geistesstörung waren, sehr heiter und den Spielen seines Alters mit Liebe ergeben, vernachlässigt einmal seine Pflichten, wird vom Lehrer mit Schlägen bestraft. Das Kind bleibt trotzig und will seine Aufgabe nicht machen. Der Lehrer verdoppelt die Strafe. Das Kind wird traurig und klagt über heftiges Kopfweh, schläft schlecht und faßt den Entschluß, sein Leben zu beendigen. Es verweigert zuerst die Nahrung. Im Verlaufe des Jahres setzen sich die Selbstmordgedanken fort. Einmal entwischt es den Eltern und sucht sich ins Wasser zu stürzen. Für das ganze spätere Leben blieb bei ihm eine ausge-

Digitized by Google

sprochene melancholische Stimmung vorherrschend (a. a. O. S. 162); m) die Eheleute B. in Paris befanden sich im Zustande äußersten Elendes. Die 12jährige Tochter der Leute litt schwer unter dem Anblick dieses Elendes; sie enthielt sich bei den Mahlzeiten, Appetitmangel vorschützend, des Essens, um die Rationen der Eltern nicht zu schmälern. Allmählich nistet sich bei ihr der Gedanke ein, die Eltern würden weniger unglücklich sein, wenn sie ihnen nicht mehr zur Last fiele. Eines Abends zu einer Besorgung ausgeschickt, nimmt sie zärtlich Abschied von den Eltern und stürzt sich in den Fluß. Sie wird gerettet, und die Not der Leute wird gehoben (a. a. O. S. 163); n) eine dem äußersten Elende preisgegebene Frau in Paris befiehlt ihrer 11jährigen Tochter, alles zu thun, was sie ihr auftragen werde und das Zimmer bis zum andern Morgen nicht zu verlassen. Sie legt sich ins Bett, bindet sich die Beine, befiehlt dem Kinde, ihr die Arme zu binden und alle Bettstücke, Möbel, Hausgeräte auf sie zu häufen. Das Kind gehorcht. Nach 1/2 Stunde hört es die Mutter seufzen, fragt, ob sie etwas wünsche, wird aber durch Worte eingeschüchtert, zieht sich daher zurück. Nach einer Stunde hört es nichts mehr. Es bleibt nun dem erhaltenen Befehle gemäß bis zum Morgen an der Thür sitzen. Darauf geht es fort, teilt offenbar noch den Leuten die Katastrophe mit und stürzt sich ins Wasser (a. a. O. S. 163); o) ein 11jähriger

Digitized by Google

Knabe hatte einen Fehler begangen, den er hartnäckig nicht abbitten wollte. Zur Strafe eingesperrt, wird er nach einer Stunde am Kleiderständer erhängt gefunden (a. a. O. S. 164); p) ein 11—12jähriges Mädchen, das eine kleine Münze gestohlen hat, stürzt sich aus Furcht vor Strafe ins Wasser und ertrinkt (a. a. O. S. 165); q) einem 11jährigen Mädchen giebt der Vater vor Antritt einer Reise eine Aufgabe und bedroht es im Falle des Nichtlösens mit einem Verweise. Das Kind kann den Anforderungen nicht genügen. Es verläßt vor Ankunft des Vaters das Haus und ertränkt sich (a. a. O. S. 165).

41. Ein 11jähriger Knabe erhängt sich aus verschmähter Liebe (Griesinger, Pathologie und Therapie der psych. Krankheiten S. 260).

42. „In Meißen sprang ein 12jähriger Junge, um nicht mehr in die Schule gehen zu müssen, bei seinen Eltern drei Stock hoch auf das Straßenpflaster herab. Tot war er nicht, aber schwer verletzt, und jetzt liegt er mit der Aussicht, ein Krüppel zu werden, im Krankenhause."

General-Anzeiger für Leipzig u. Umg., 11. Oktober 1892.

43. „Plauen. Der 12jährige Schulknabe P. in der Karlstraße hier wurde von seiner Mutter gezüchtigt, weil er die Schule mehrere Tage nicht besucht hatte. Der Knabe sprang darauf, als er sich allein in der Küche befand, aus dem zweiten

Digitized by Google

Stockwerke zum Fenster hinaus in den Hof und brach beide Beine."

Leipziger Stadt- und Dorfanzeiger, 14. Oktober 1892.

44. „Eibenstock, 14. Okt. Am Mittwoch erhängte sich hier in einer Bodenkammer der 13 Jahre alte Sohn des Handarbeiters M."

Leipziger Tageblatt, 16. Oktober 1892.

45. „Ein 15jähriger Knabe von „zarter Konstitution, gracilem Bau und über dem Durchschnittsmaße stehender Intelligenz" verfällt nach dem Tode der an Schwindsucht verstorbenen Mutter in tiefe melancholisch-hypochondrische Stimmung, fürchtet jetzt auch der Schwindsucht zu erliegen und bekommt zwingende Selbstmordgedanken, die ihn in größte Unruhe mit heftigem Schreien versetzen. Er fühlt den Anfall und sagt: „Jetzt kommt der Sturm!" Die Gedanken des Selbstmords sind stets in die imperative Form: „Du sollst" gekleidet. An der Eisenbahn heißt es: „Du sollst dich auf die Schienen legen"; am Wasser: „Du sollst dich hinunter stürzen" u. s. w."

Vgl. Emminghaus, Die psych. Störungen d. Kindesalters S. 109.

46. „Schöneck. Hier erhängte sich ein 11jähriger Schulknabe. Furcht vor Strafe wegen fortgesetzter Schulversäumnis ist der mutmaßliche Grund." Sächsische Schulzeitung, Nr. 42. 1892.

Digitized by Google

47. „Leisnig, 19. Jan. Heute Mittag ist auf dem Oberboden des Hauses seiner Zieheltern in Sitten ein 10jähriger Knabe erhängt aufgefunden worden, nachdem er kurz zuvor eine Fensterscheibe eingeworfen hatte."

Leipziger Tageblatt, 22. Jan. 1869.

48. Selbstmord eines Kindes. Seit dem 17. d. M. wurde in Weißkirchen (bei Olmütz) ein 11jähriges Schulmädchen vermißt. Nach langem vergeblichen Suchen fand man am Ufer des Mühlgrabens die Schultasche und einige ihrer Kleidungsstücke. Sie war, wie man sich hier erzählt, infolge grausamer Behandlung einer herzlosen Stiefmutter in Wachstum und Gesundheit verkümmert und verlor dieser Tage ihr Schulbuch, weshalb sie ihre Stiefmutter fortjagte mit dem Bedeuten, das Buch zu suchen und nicht ohne dasselbe zurückzukehren. Sie ging — und kam nicht mehr. Die Leiche der Unglücklichen soll im Wasser gefunden worden sein.

Leipziger Tageblatt, 30. April 1869.

49. Selbstmord eines Knaben. Aus Lüttich, 20. Oktober, schreibt man: Der 10jährige Knabe einer sehr angesehenen hiesigen Familie spielte gestern Nachmittag mit seinem Schwesterchen auf dem Treppenabsatz des zweiten Stockwerkes ihres elterlichen Hauses. Während des Spieles gerieten die Kinder in Streit und der Knabe schlug

Digitized by Google

dem Mädchen ins Gesicht, daß die Nase blutete. Weinend lief das Mädchen herab zur Mutter, und diese befahl dem kleinen Bösewicht, sofort herabzukommen, um seine Strafe zu empfangen. Als der Junge längere Zeit diesem Befehle nicht Folge geleistet hatte, stieg die Mutter ins zweite Stockwerk hinauf und fand den Knaben tot an einem Haken an der Wand hängend. Der Ärmste hatte sich aus Furcht vor der Strafe an einem zusammengedrehten Bindfaden, mit welchem die Kinder vorher gespielt hatten, erhängt.

Leipziger Neueste Nachrichten, 24. Okt. 1892.

Aus vorstehenden Einzelnachweisen ergeben sich folgende Zusammenstellungen:

a) Nach Alter und Geschlecht geordnet:

5. Lebensjahr	1	Knabe	—	Mädchen
6. „	—	„	—	„
7. „	—	„	—	„
8. „	2	„	—	„
9. „	6	„	1	„
10. „	3	„	1	„
11. „	11	„	8	„
12. „	10	„	5	„
13. „	9	„	2	„
14. „	3	„	8	„
15. „	2	„	—	„
16. „	1	„	—	„
unbekannt	5	„	—	„
	53	Knaben	25	Mädchen.

Digitized by Google

b) Nach der Todesart beurteilt:

durch	Ertränken . . .	10	Knaben	14 Mädchen
„	Erhängen . . .	28	„	— „
„	Erschießen . . .	—	„	1 „
„	Vergiften . . .	—	„	3 „
„	Halsabschneiden .	1	„	— „
„	Überfahrenlassen (Eisenbahn) . .	2	„	— „
„	Fenstersturz u.dgl.	5	„	3 „
	unbekannt . . .	7	„	4 „
		53	Knaben	25 Mädchen.

c) Nach dem Wohnorte:

in industriereichen großen Städten und deren näherer Umgebung	22 Kn.	14 Mdch.
in kleinen Städten u. in Dörfern	12 „	6 „
unbekannt	19 „	5 „
	53 Kn.	25 Mdch.

d) Nach den Beweggründen:

Geisteskrankheit	1 Kn.	1 Mdch.
Mißhandlung	4 „	1 „
Furcht vor Strafe, schuldbeladenes Gewissen, Furcht vor Wiederbeginn der Schule	19 „	7 „
Beleidigtes Ehrgefühl	7 „	3 „
Weltmüdigkeit, Blasiertheit, Romanleserei, Überspanntheit	— „	6 „
Arbeitsscheu	— „	1 „
	31 Kn.	19 Mdch.

Digitized by Google

	Kn.	Mdch.
Übertrag	31	19
Nachahmung, Spielerei . . .	3 „	— „
Kummer, Melancholie	6 „	4 „
Verschmähte Liebe	1 „	— „
unbekannt	12 „	2 „
	53 Kn.	25 Mdch.

e) Nach der Jahreszeit:

Januar .	5	Juni . .	4	November	1
Februar .	2	Juli . .	3	Dezember .	—
März . .	9	August .	6	unbekannt	34
April . .	4	September	3		78
Mai . .	2	Oktober .	5		Kinder.

B. Der offiziellen Statistik entnommen.

1831 veröffentlichte der Franzose Guerry in den Ann. d'hyg. publ., Janvier, eine Statistik über Frankreich aus den Jahren 1796—1830 auf Grund von 9000 amtlichen Protokollen und wies nach, daß im Alter von 10—20 Jahren schon die Durchschnittzahl der Selbstmorde 6—7 % betrage. Wie der „Kosmos" 1856, herausgegeben von Dr. Reclam, mitteilt, kamen in Frankreich während der Jahre 1835—1844 insgesamt 25 760 Selbstmorde vor, von denen 192 auf das Alter vor 16 Jahren fielen, also auf 435 Fälle ein Kinderselbstmord oder 19 auf das Jahr. In den Ann. méd. psych. I, 1855, giebt Durand-Fardel eine Zusammenstellung

Digitized by Google

von 26 Fällen, die während der Jahre 1835—1844 in Frankreich beobachtet wurden. Von den 26 Selbstmördern waren 17 Knaben und 7 Mädchen, bei 2 Kindern blieb das Geschlecht unermittelt. Nach dem Alter betrachtet, waren darunter 1 Kind von 5 Jahren, 2 Kinder von 9 Jahren, 2 von 10 Jahren, 5 von 11 Jahren, 7 von 12 Jahren, 7 von 13 Jahren und 2 von 14 Jahren. 10 Kinder machten ihrem Leben ein Ende durch Ertränken, 10 durch Erhängen, 2 durch Erschießen, 1 unternahm vor dem Ertränken den Versuch zu verhungern. Bei 3 Mädchen und 2 Knaben mißlang der Selbstmord. — Dem „Statistischen Jahrbuche für das Königreich Sachsen", 1889, S. 89 entnehmen wir folgende Durchschnittsberechnung der Kinderselbstmorde in den Jahren 1863—1887:

a) absolut:

	m.	w.	ohne Angabe des Geschlechts	zusammen
Bis 14 Jahre	6,4	1,5	0,04	7,9

b) procentual:

	m.	w.	ohne Angabe des Geschlechts	zusammen
Bis 14 Jahre	0,9	0,8	1,2	0,9.

Auf S. 90 des „Statistischen Jahrbuchs für das Königreich Sachsen", Jahrgang 1889, finden wir eine Zusammenstellung der Selbstmorde, welche in Sachsen während der Jahre 1849—1887 vorgekommen sind. Aus dieser Tabelle heben wir nachstehende Angaben über die in der genannten Zeit ermittelten Kinderselbstmorde heraus:

Digitized by Google

	Kn.	Mdch.	Gesamtziff. d. Selbstm.		Kn.	Mdch.	Gesamtziff. d. Selbstm.
1847	2	1	377	1859	2	1	507
1848	1	2	398	1860	3	3	548
1849	2	1	328	1861	3	—	643
1850	1	—	390	1862	1	1	557
1851	2	—	402	1863	6	1	643
1852	6	1	530	1864	4	1	545
1853	—	—	431	1865	5	2	619
1854	4	1	547	1866	4	1	704
1855	5	—	568	1867	3	—	752
1856	4	—	550	1868	3	1	800
1857	7	1	485	1869	5	1	710
1858	2	2	491	1870	1	—	657
1871	6	—	653	1881	3	1	1248
1872	4	—	687	1882	8	5	1128
1873	5	—	723	1883	13	4	1205
1874	3	—	723	1884	6	4	1114
1875	5	2	745	1885	8	3	1186
1876	13	2	981	1886	7	—	1071
1877	17	4	1114	1887	5	1	1104
1878	6	2	1126	1888	?	?	1050
1879	9	—	1121	1889	?	?	1102
1880	9	—	1171				

In Preußen wurden laut „Zeitschrift des Statist. Bureaus für das Königreich Preußen“ in den Jahren 1883—1888 gezählt: 289 Schülerselbstmorde, und zwar:

Digitized by Google

	1883	1884	1885	1886	1887	1888
höhere Schulen	19	14	10	8	17	42
niedere Schulen	39	27	30	36	33	14
	58	41	40	44	50	56

Nach dem Geschlechte gesondert:

	männl.	weibl.		männl.	weibl.
1883	50	8	1886	38	6
1884	33	8	1887	41	9
1885	33	7	1888	45	11

Ursachen der Selbstmorde:

	höhere Schulen		niedere Schulen	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1. Examenfurcht, Nichtversetzung, nicht bestandenes Examen	15	—	1	1
2. Aus sonstigen mit dem Schulbesuche zusammenhängenden Gründen .	5	—	8	1
3. Wegen Zerwürfnissen m. Eltern bezw. Lehrern .	2	—	—	—
4. Wegen gekränkten Ehrgeizes	11	—	7	1
5. Aus Furcht vor Strafe	1	1	45	23
6. Wegen harter, bezw. unwürdiger Behandlung .	1	—	9	3
7. Aus Ärger, Zorn, Mißmut, Trotz	2	—	6	—
8. Wegen Geisteskrankheit	11	1	12	2
9. „ körperl. Leiden	1	—	1	1
	49	2	89	32

Digitized by Google

	höhere Schulen		niedere Schulen	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
	49	2	89	32
10. Wegen religiöser Schwärmerei .	—	—	1	1
11. „ unglückl. Liebe	4	1	—	—
12. „ sittlicher Verwahrlosung . .	1	—	5	1
13. „ Lebensüberdrusses	5	—	—	1
14. Aus Spielerei . . .	—	—	7	—
15. Wegen sonstiger Gründe	3	—	2	—
16. Aus unbekannter Veranlassung	15	—	59	12
	77	3	163	47.

Für die Stadt Leipzig ergaben sich nach den „Mitteilungen des Statistischen Bureaus für die Stadt Leipzig" während des Zeitraumes 1882/1888 betreffs der Kinderselbstmorde folgende Ziffern:

	im Alter von 10—15 Jahren			
1882	2	Knaben	—	Mädchen
1883	3	„	—	„
1884	—	„	—	„
1885	—	„	—	„
1886	1	„	—	„
1887	3	„	—	„
1888	—	„	1	„
	9	Knaben	1	Mädchen.

Digitized by Google

Bemerkung. Die Ergebnisse der vorhergehenden Jahre konnten für unsern Zweck nicht benutzt werden, weil die „Mitteilungen des Statistischen Bureaus für die Stadt Leipzig“ noch nicht die Unterscheidung der Altersgruppen 10—15 Jahre und 15—20 Jahre vorgenommen hatten, sondern nur die Altersgruppe 10—20 Jahre bieten.

Dem gründlichen Werke von Morselli: Der Selbstmord. Internat. Bibliothek Leipzig 1881, Bd. L, S. 210 ff. entnehmen wir nachstehende Tabelle, welche eine nach Ländern geordnete Vergleichung der verschiedenen Selbstmordziffern, soweit sich diese auf Kinder beziehen, ermöglichen:

Es kamen Selbstmörder desselben Alters und Geschlechts in:		Auf 1 Million männliche Personen unter 16 Jahren	Auf 1 Million weibliche Personen unter 16 Jahren
Schweden	1847—1855	3,5	0,9
Dänemark	1865—1871	28,0	3,0
Preußen	1869—1872	10,8	2,0
„	1873—1875	10,5	3,2
Sachsen	1847—1858	9,6	2,4
Belgien	1840—1849	1,5	0,0
Frankreich	1835—1844	2,2	1,2
„	1851—1860	3,6	1,6
Österreich	1852—1854	3,7	0,34
Italien	1872—1876	3,2	1,0
		von 10-15 Jahren	von 10-15 Jahren
England	1861—1870	4,0	3,0

Digitized by Google

COLLEGE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bezüglich der Todesursachen giebt Morselli eine Zusammenstellung über Preußen und Italien. Danach waren von je 1000 Selbstmorden von Individuen unter 15 Jahren:

veranlaßt durch	bei männl. Individuen		bei weibl. Individuen	
	in Preußen 1869—72	in Italien 1868—77	in Preußen 1869—72	in Italien 1868—77
Geisteskrankheit	117	138	91	300
Körperl. Krankheit	0	0	45	0
Lebensüberdruß	25	28	0	0
Leidenschaften .	24	0	0	200
Laster	8	28	0	0
Häusl. Kummer	67	250	45	300
Finanzielle Verluste . . .	8	28	91	0
Scham, Furcht vor Strafe .	300	0	409	0
Unbekannte Ursachen . . .	433	528	319	200

Hinsichtlich der Todesarten mögen noch die Angaben Morsellis (a. a. O. S. 305) über England beigegeben sein:

	männlich unter 15 Jahren	weiblich unter 15 Jahren
Erschießen	0 ‰	0 ‰
Stechende u. schneidende Instrumente . . .	0 ‰	77 ‰

Digitized by Google

	männlich unter 15 Jahren	weiblich unter 15 Jahren
Gift	26 ‰	134 ‰
Ertränken	145 ‰	635 ‰
Erhängen	735 ‰	96 ‰
Andere Mittel . . .	92 ‰	57 ‰

Digitized by Google

II.

Prüfung der ursächlichen Beziehungen.

Im Museum der Stadt Leipzig befindet sich ein Gemälde des französischen Malers Claudius Jacquand, welches darstellt, wie der Knabe Gaston de Fois durch freiwilligen Hungertod seinem jungen Leben selbst ein Ende bereitet. Mit schmerzlichen Gefühlen steht der Beschauer vor dem Kunstwerke, es erscheint ihm unmöglich, den Gedanken unschuldfroher Jugendlust mit dem Höllenworte Selbstmord zu vereinigen. Wo giebt es auch einen schrofferen Gegensatz als: Kindheitsfrühling und Selbstvernichtung? Oder wo findet man ein in sich so widerspruchsvolles Verhältnis wie: Kind und Selbstmord, lebensprühender Jugendjubel und Selbstentleibung? Der Kindheitstempel gilt uns für den Himmel reinster Freuden, Selbstmord aber ist etwas so entsetzlich Trauriges —

Digitized by Google

und doch wohnt das furchtbar Schreckliche auch in den heitern Hallen der Kindheit!

Doch bemeistern wir auf kurze Zeit die innere Bewegung, die uns erfaßt hat, bemühen wir uns, die erschütternde Tragik der Kinderselbstmorde mit ruhigem Gemüte, mit klarem Geiste zu erfassen und zu beurteilen. Der reine Verstand sei für uns Meister und das Wort Spinozas unser Wahlspruch: „Ich erörtere die Handlungen und Bestrebungen des Menschen gleich als ob von Linien, Flächen oder Körpern die Rede wäre." —

Um der tieferen Bedeutung der Kinderselbstmorde auf die Spur zu kommen, müssen wir uns zuvörderst mit den Begriffen Kind und Kindheit beschäftigen und deren Inhalt kurz kennzeichnen.

Die Kindheit des Menschen ist ein physiologisch und psychologisch scharf abgegrenzter Lebensabschnitt. Sie umfaßt die Entwickelung des Menschen vom Augenblicke der Geburt bis zum Beginn der Pubertät. Diese Grenze gilt für Mädchen und Knaben. Durchaus nicht entscheidend ist hierbei die Zahl der Lebensjahre. Darum rechnet man Knaben und Mädchen mit durchaus kindlichem Habitus, bei denen also die Geschlechtsthätigkeit noch ruht, unter die Kinder, auch wenn sie bereits das Alter von 15 und mehr Jahren erreicht haben. Im allgemeinen aber betrachtet man das vollendete 13. und begonnene

Digitized by Google

14. Lebensjahr als das Ende der Kindheit und den Anfang des Jugendalters. Mit dem Jugendalter hat die Kindheit gemeinsam die Unfertigkeit und Unbeholfenheit der körperlichen und geistigen Lebensbethätigung und den Drang nach fortschreitender Entwickelung, den natürlichen Trieb des Wachstums. Der Jüngling und der Knabe, die Jungfrau und das Mädchen sind beide noch unentwickelt, Knabe und Mädchen sind es aber in höherem Grade. Beiden mangelt das Gleichgewicht der Kräfte, sowohl der Körperkräfte unter sich und in ihrem Verhältnisse zu den Seelenkräften, als auch der Seelenkräfte an sich. Alles wächst, alles entwickelt sich, alles strebt dem naturgemäßen Ziele zu; nirgends ist Ruhe und abgeschlossene, in sich abgerundete Thätigkeit. Der Unterschied zwischen dem Knaben und dem Jüngling ist in dieser Hinsicht nur ein gradueller. Vergleichen wir jedoch die geistige Beschaffenheit von Jüngling und Knabe, so erkennen wir auch noch eine inhaltliche Verschiedenheit. Der Knabe lebt und webt noch in der sinnlichen Anschauung und ist in sittlicher Beziehung vorwiegend Egoist. Der Egoismus, der Kindesnatur erklärt sich ebensowohl aus der noch geringen Entwickelung der Verstandeskräfte, welche den ursächlichen Zusammenhang der Dinge nicht zu erschließen vermögen, wie auch aus der erst in den Anfängen befindlichen Entfaltung der socialen Gefühle und

Digitized by Google

Strebungen. Der Grundsatz, nach dem die Kindesnatur unbewußt und triebgemäß handelt, lautet: „Ich bin da und will leben und wachsen; alles, was Welt und Menschen bedeuten, ist lediglich zu dem Zwecke vorhanden, daß ich zu leben habe und wachsen kann.“ Beim Jünglinge hingegen weckt und stärkt wiederum triebgemäß der Geschlechtsunterschied die durch den Verkehr mit Welt und Menschen bereits begründeten socialen Gefühle und Strebungen, das eigene Ich fordert naturgemäß die Rücksichtnahme auf ein anderes Ich und wird in seinen egoistischen Trieben geläutert, gebunden, eingeschränkt. Kurz: die Kindesnatur ist unentwickelt, einseitig, sinnlich, eigensüchtig, schwankend und leicht bestimmbar. Dieses scheinbar herbe und harte Urteil schließt keinen sittlichen Tadel in sich, sondern kennzeichnet lediglich die wirkliche Beschaffenheit der Kindesnatur und entspricht dem natürlichen Thatbestande. Das Kind zu einem allseitig entwickelten, von Vernunft und Nächstenliebe beherrschten Menschen, zu einem individuell starken und social edlen Charakter, unter steter und umsichtiger Wahrung seiner Naturkräfte emporzuheben, ist Gegenstand und Zweck der Erziehung.

Wenn wir Kinder nach ihrem Wesen und Handeln richtig beurteilen und die Kinderselbstmorde nach ihrer individuellen und socialen Bedeutsamkeit im Lichte der Gerechtigkeit betrachten wollen, müssen wir die Kindesnatur, wie sie in

Digitized by Google

Wirklichkeit ist, als Grundlage und Ausgangspunkt der Untersuchung nehmen. Die Kindesnatur, wie sie triebgemäß leibt und lebt, ist ein reines individuelles Naturerzeugnis, die Kindesnatur, wie sie, den sittlichen Idealen entsprechend, sein soll, eine vorwiegend sociale Schöpfung. Die Zugrundelegung der ersteren und deren Vergleichung mit der letzteren im Gange unserer Untersuchung wird uns die Mittel an die Hand geben, die Kinderselbstmorde nicht nur an sich, sondern auch in ihrer Bedeutung als Schreckensspiegel der Verwüstung des gesellschaftlichen Lebens richtig und in gegenständlicher Klarheit zu erfassen.

Als Wegweiserinnen bei dieser Beurteilung und als Lichtspenderinnen bei dem Suchen nach den tieferen Gründen dienen uns die Statistik, die Psychologie und die Pathologie in ihrer Eigenschaft als Hilfswissenschaften der pädagogischen Kinderforschung. Die sittliche Würdigung der Kinderselbstmorde aber vollzieht die von Statistik, Psychologie und Pathologie mit imperativem Mandate versehene Richterin Ethik.

Was lehrt die Statistik über die Selbstmorde im allgemeinen? Der Statistiker und Arzt Casper schreibt auf Seite 8 seines Buches: „Die wahrscheinliche Lebensdauer des Menschen" 1835: „Wie sehr auch im Einzelfalle der Tod eines Menschen ein Zufall scheinen mag, so hat die Beobachtung im großen doch gelehrt, daß, weit

Digitized by Google

entfernt von einem bloßen blinden Zufalle, Leben und Tod auch dem Zahlenverhältnisse nach gewissen festen und unwandelbaren Gesetzen folgen." Der Belgier Quetelet huldigt der gleichen Anschauung und stellt in seinem Werke „Sur l'homme" II, 325 mit Bezug auf die Selbstmorde den Satz auf: „Die Gesellschaft bereitet das Verbrechen vor, der Verbrecher ist nur das Werkzeug, das es vollzieht." Und der berühmte englische Geschichtsforscher Buckle, der seinen Forschungen mit Vorliebe statistische Ermittelungen zu grunde legte, behauptet auf Seite 24 seiner großartigen „Geschichte der Civilisation in England" Bd. I, mit Berufung auf Quetelet, „daß der Selbstmord lediglich das Erzeugnis des allgemeinen Zustandes der Gesellschaft ist und daß der einzelne Frevler nur das verwirklicht, was eine notwendige Folge vorhergehender Umstände ist. In einem bestimmten Zustande der Gesellschaft muß eine gewisse Anzahl Menschen ihrem Leben selbst ein Ende machen. Das ist das allgemeine Gesetz; die besondere Frage, wer nun das Verbrechen begehen soll, hängt von besonderen Gesetzen ab." Diese Anschauungen der Gesellschaftswissenschaft werden begründet durch die gleichförmige und periodische Wiederkehr einer bestimmten Zahl von Selbstmorden und durch das sich immer gleichbleibende Verhältnis der Selbstmordziffer zu dem Wachstume der Bevölkerung. Die Annahme der Willensfreiheit des

Digitized by Google

Menschen wäre demnach hinfällig und die sittliche Beurteilung der Selbstmorde unzulässig. Ebenso wäre es eine Unmöglichkeit, dem Selbstmordgedanken entgegenzuarbeiten, und man müßte die Bemühungen der Gesetzgeber, durch ihre Gesetze die Selbstmorde zu vermindern, mit Buckle als eine „Thorheit" brandmarken.

Die neuere Statistik hat sich von diesen schroffen und voreiligen Anschauungen befreit. Sie erkennt die Gesetzmäßigkeit in der ursächlichen Begründung der Selbstmorde an, betont jedoch mit Recht, daß, weil es möglich ist, die treibenden Ursachen zu erkennen und zu verändern, auch die Wirkungen dieser Ursachen in ihrem Zahlenverhältnisse verändert werden können. Außerdem stellt sich die neuere Statistik nicht mehr auf den Boden der Unfehlbarkeit betreffs der Ermittelung der gesellschaftlichen Zustände. Dr. Engel und Dr. Böhmert, zwei Autoritäten auf dem Gebiete der Statistik, haben wiederholt auf die geringe und nur beziehungsweise sichere Zuverlässigkeit der statistischen Erhebungen hingewiesen und nachdrücklich betont, daß diese mangelhaften statistischen Aufzeichnungen nicht geeignet seien, als Grundlage für die oben angeführten kühnen Schlußfolgerungen zu dienen. Erst dann, wenn die Statistik auf das gewissenhafteste und umsichtigste bearbeitet worden ist, „können Philosophen, Theologen, Kulturhistoriker und Volks-

Digitized by Google

wirte mit großer Vorsicht sich der Aufgabe unterziehen, Gesetzmäßigkeiten entdecken zu wollen, mit denen die Freiheit des menschlichen Willens sehr wohl vereinbar ist und bleiben wird." (Zeitschrift des Statist. Bureaus f. das Königr. Sachsen 1877, S. 38.)

Die Mangelhaftigkeit der statistischen Erhebungen macht sich auch bei der Feststellung der Kinderselbstmorde nach Zahl, Ursachen, Todesart u. s. w. geltend. Mancher Selbstmörder wird aus Mangel an genaueren Wahrzeichen als zufällig verunglückt aufgeführt und manche Verunglückung unter gleichen Verhältnissen als Selbstmord eingetragen. Auch dürfte die leicht erklärliche Scheu vor dem „sündhaften" Frevel des Selbstmordes und vor der damit im öffentlichen Leben verbundenen Schande nicht selten zu dem Mittel der Verheimlichung gegriffen haben.

All der mehr oder minder gerechtfertigten Bedenken gegen die statistischen Erhebungen ungeachtet, behält der im ersten Teile unserer Schrift mitgeteilte Thatbestand der Kinderselbstmorde seinen vollen Wert. Die Häufigkeit, mit welcher die Kinderselbstmorde namentlich in Deutschland, dem klassischen Lande der Selbstmorde, auftreten, bietet hinreichend Veranlassung, diesem dunkelsten Punkte im Leben der Gegenwart eine eingehende Untersuchung zu widmen.

Aus der Fülle der statistischen Belege, aus

Digitized by Google

dem grausigen Totentanz, wie er im ersten Abschnitte dieser Schrift als anschauliches Quellenmaterial zusammengestellt ist, läßt sich vor allem zuerst die weite Verbreitung des Übels ermessen. Alle Länder Europas und, wir dürfen es ohne Bedenken annehmen, alle Länder der Erde zahlen dem Tode in dieser entsetzlichen Weise ihren Tribut. Vor allem sind die gebildeten Völker daran beteiligt. Man fragt sich da unwillkürlich mit innerer Beschämung: „Sind die Kinderselbstmorde ein Erzeugnis der neuen und neuesten Zeit? Schreitet dieses furchtbare Übel im Gefolge der modernen Civilisation einher und ist es vielleicht gar eine Ausgeburt dieser Civilisation?"

An der Spitze der Beispiele eigener Sammlung finden wir die Nachricht von Kinderselbstmorden aus den Jahren 1560 und 1830. Wir erkennen daraus, daß auch in früheren Zeiten die Bedingungen nicht gefehlt haben, welche dem Kinde den Mordstahl gegen die eigene Brust zu zücken geboten. Die sorgfältigen Forschungen Guerrys bestätigen diese Auffassung für die Jahre 1796 bis 1830. Ob jedoch ehemals die Kinderselbstmorde in der gleichen Menge wie heute vorkamen, können wir daraus nicht schließen, auch dann nicht, wenn wir den Mangel an umfassender Aufzeichnung gelten lassen. Es bleibt vielmehr der neueren Zeit der traurige Ruhm, das Zeitalter der Kinderselbstmorde genannt zu werden. Das beweist die reiche

Digitized by Google

Zahl der Beispiele, die der Verfasser in den beiden letzten Jahren allein sammeln konnte, das bestätigt in höherem Grade die amtliche Statistik der in Sachsen, Preußen und anderen Ländern vorgekommenen Kinderselbstmorde. Nicht weniger als 165 Knaben und 49 Mädchen haben während des Zeitraumes 1847—1888 im Königreich Sachsen ihrem Leben gewaltsam selbst ein Ziel gesetzt. Im Vergleiche zu den während der gleichen Zeit geschehenen Selbstmorden jugendlicher und erwachsener Personen (31 659) könnte die Zahl 214 als verschwindend klein erscheinen, wenn es nicht Kinder wären, die in so unseliger Weise gestorben sind. Von den 289 Schülerselbstmorden, welche man im Königreiche Preußen während der Jahre 1883—1888 zählte, waren 179 von Schülern der niederen Schulen verübt worden. In der Stadt Leipzig betrug während der Jahre 1882—1888 die Zahl der Kinderselbstmorde 10 (9 Knaben und 1 Mädchen). Bezüglich anderer Länder verweisen wir auf die Tabelle von Morselli auf Seite 32. Vom Standpunkte des Statistikers aus betrachtet, sind die mitgeteilten Zahlen von geringem Belang. Die Volkswirtschaft und Gesellschaftswissenschaft mißt ihnen schon höheren Wert bei als einem Zeichen, daß etwas „faul" sein müsse im gesellschaftlichen Organismus. Die Erziehungswissenschaft, für die ein einziger Kinderselbstmord schon ein erschütterndes Memento bedeutet, muß an-

Digitized by Google

gesichts der verhältnismäßig großen Häufigkeit der Kinderselbstmorde über die bestehenden Zustände den unerbittlichen Wahrspruch fällen: „Gezählt, gezählt, gewogen und zu leicht befunden!“ Und der bildungsfeindliche Verächter der modernen Weltanschauung wird das Gift des Spottes aus den Zahlen saugen und hohnlachend eifern: „Sieh, stolze Civilisation, das sind die Früchte, die an deinem Leibe wachsen! Das ist das Danaergeschenk deiner Bildung! Ei, wie du töten kannst, wen du bilden willst, blutgierige Mutter du, die ihre eigenen Kinder verzehrt!“

Prüfen wir die Ursachen der Kinderselbstmorde, damit wir dem giftigen Verächter der heutigen Weltanschauung Rede und Antwort stehen können. Berücksichtigen wir aber auch hierbei das Wort Hagens: „Die Statistik giebt nie die Ursache einer Erscheinung, sondern nur die Anregung, nach der Ursache zu forschen.“

Ein vergleichender Blick auf die in der Statistik enthaltenen Angaben (Seite 12—17) klärt uns darüber auf, daß die Beweggründe zu den Kinderselbstmorden entweder in der Natur des Kindes selber, oder in den gesellschaftlichen Zuständen zu suchen sind. Erstere nennen wir die individuellen, letztere die socialen Motive. In Wirklichkeit stehen diese Motive nicht in so schroffem Gegensatze einander gegenüber, wie es den Anschein haben könnte. Im Kindesleben, wie

Digitized by Google

im Menschenleben überhaupt, giebt es keine isolierten Erscheinungen, der ursächliche Zusammenhang der Dinge ist vielmehr ein so vielgestaltiger und tiefverschlungener, daß eine bedingungslose Scheidung der beeinfluſſenden Momente zur Unmöglichkeit wird. Das gilt auch in Bezug auf die Ursachen der Kinderselbstmorde. Wenn darum hier die Trennung der in der natürlichen Entwickelung verbundenen Momente nach einem inneren Grunde versucht wird, so hat dieselbe nur den Wert und die Bedeutung einer für die Klarheit der Erörterung notwendigen Abstraktion. Außerdem müssen wir uns immer bei dem Worte Motiv vergegenwärtigen, daß hierunter bei Kindern nicht das Ergebnis gereifter Seelenthätigkeit, wie bei dem Erwachsenen, zu verstehen ist.

Als individuelle Motive der Kinderselbstmorde werden angeführt: körperliche und geistige Krankheiten (Melancholie, religiöse Schwärmerei), gekränkter Ehrgeiz, sittliche Verwahrlosung, Lebensüberdruß, leidenschaftliche ungezügelte Eigenart; außerdem Nachahmung und Spielerei. Die zuerst genannten Beweggründe sind ausnahmslos pathologischer Natur, die zuletzt angegebenen (Nachahmung, Spielerei) einfache Kennzeichen der Kindesnatur überhaupt. Als sociale Motive werden geltend gemacht: Examenfurcht, Nichtversetzung, Zerwürfnisse mit Lehrern, Furcht vor Wiederbeginn der Schule, Furcht vor Strafe, sonstige

Digitized by Google

mit dem Schulbesuche zusammenhängende Gründe; außerdem häusliches Elend, Kummer, harte, unwürdige Behandlung durch Eltern oder Pfleger u. dgl. Ordnen wir diese Ursachen einem höheren Gedanken unter, so finden wir als sociale Motive die Beziehungen der Kinder zu Lehrern und Eltern oder, mit anderen Worten ausgedrückt: das Schulleben und das Familienleben.

Hinsichtlich der Aufhellung der Antriebe offenbart sich die Unzulänglichkeit der statistischen Belege in ihrem vollen Umfange. Für nicht weniger als 1565 Fälle aus den uns vorliegenden Zusammenstellungen hat die Statistik hinsichtlich der ursächlichen Begründung nur die geheimnisvolle Bezeichnung: „Unbekannt." Diese Sachlage giebt zu schweren Bedenken Veranlassung, sie mahnt zur Vorsicht in der Beurteilung und warnt vor weitgehenden, schroffen Schlußfolgerungen. Oder liegt darin etwa zugleich ein Fingerzeig dafür, daß die eigentlichen Ursachen der Kinderselbstmorde nicht an der Oberfläche zu finden und darum nicht leicht und sicher zu ergründen sind?

Richten wir unser Augenmerk zunächst auf die individuellen Motive!

„Auch der Geist des Kindes hat seine Nächte!" möchten wir da ausrufen. Im Dunkel dieser Nächte wird der Gedanke der Selbstvernichtung gezeugt und der Dolch geschliffen, welcher die Kindesbrust durchbohren soll. Unergründbar sind die Mächte,

Digitized by Google

welche an dem grausigen Werke arbeiten, und bis in das Innerste des Naturwaltens verliert sich ihre Spur. Das Kind ist nicht aus sich selbst entsprungen, sondern es ist ein Glied in der endlosen Schöpfungsreihe der Menschheit und darum von Kräften geschaffen, die es nicht kennt, von Mächten beeinflußt, denen es sich nicht entwinden kann. Auf ihm lastet das Centnergewicht der Schuld von vergangenen Generationen, und das unerbittliche Gesetz der Vererbung[1] rächt die „Sünden der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied". Und dieses Gesetz der Vererbung giebt dem Kinde ein zerrüttetes Nervensystem, begabt es mit körperlichen und geistigen Leiden, raubt seinen Muskeln die Schnellkraft und seinem Seelenleben die Freude am Dasein oder stürzt es in die Nacht des Wahnsinns. Wohl wissen wir, daß dem Gesetze der Vererbung nicht bloß eine zerstörende, verschlechternde, sondern auch eine aufbauende, verbessernde Macht innewohnt, doch fordert die Natur unseres Gegenstandes vorzugsweise die Hervorhebung der zerstörenden Wirksamkeit. Die Kinderselbstmorde sind in vielen Fällen von den Großeltern und Urgroßeltern des unglücklichen Kindes verschuldet, sei es, daß die Vorfahren in blindem Eigenwillen selbst

[1] Das ist hier: die Übertragung krankhafter Zustände von Geschlecht zu Geschlecht.

Digitized by Google

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Grundlagen dazu schufen, sei es, daß sie durch die Verhältnisse zur Zerrüttung ihrer Körper- und Geisteskräfte gedrängt und getrieben wurden. Man bedenke, daß von den 1877 in Preußen gezählten 10676 Irrsinnigen nicht weniger als 6369 mit erblichem Wahnsinne behaftet waren, und von diesen letzteren wieder hatten

1,7 % zu Eltern Selbstmörder,
2,7 % zu Großeltern „
2,3 % zu Geschwistern „

Macht nicht diese Angabe schon wahrscheinlich, daß auch viele Kinderselbstmorde die Wirkungen erblicher Belastung sein mögen? Und noch klarer wird uns die Sachlage werden, wenn wir erwägen, warum unter gleichen Verhältnissen das eine Kind sich selbst entleibt, während ein anderes lustig und guter Dinge ist. Ja, man hat Fälle erlebt, bei welchen das z. B. in wahrhaft grausamer Weise gemißhandelte Kind auch unter der dauernden Last des Unglücks nicht an Selbstmord dachte, während ein anderes bei vergleichsweise geringerer Veranlassung sich ins Wasser stürzte. Kann man einen zutreffenden Grund für diese Thatsache anderswo finden als in der eigenartigen Beschaffenheit, in der größeren oder geringeren Widerstandskraft der Kindesnatur selbst? Dürften wir alsdann irre gehen, wenn wir auch den Grad der Widerstandskraft gegen äußere Einwirkungen,

Digitized by Google

als vorwiegend auf erblicher Grundlage beruhend betrachten?

Ebenso wie bei dem Gesamtzustande des Kindes, ist die Vererbung auch bei der Hervorbringung einzelner Körper- und Geisteskrankheiten beteiligt. Diese können als vollständig ausgebildete Krankheiten in der Familie forterben und durch deutlich erkennbare Degenerationszeichen scharf markiert sein oder auch in krankhaften Stimmungen zum Ausdruck kommen. Zu den ersteren gehören ausgeprägte Kinderkrankheiten, wie Skrophulose, syphilitische Erkrankungen in körperlicher, und Blödsinn, Schwachsinn, Wahnsinn u. s. w. in geistiger Hinsicht. Zu den letzteren können wir melancholische Anwandlungen, Hypochondrie, Hysterie u. dgl. zählen. Auch Weltmüdigkeit, Blasiertheit, religiöse Schwärmerei, Überspanntheit des Kindes sind als pathologische Erscheinungen aufzufassen. Aus alledem aber wird ersichtlich, daß auch die Kinderselbstmorde, welche als die Folge der genannten Krankheiten oder krankhaften Zustände auftreten, in ihrer Mehrzahl als durchaus pathologische Erscheinungen nur vom pathologischen Standpunkte aus richtig beurteilt werden können.

Unsere Verzeichnisse über die Beweggründe der Kinderselbstmorde melden als Ursachen: Geisteskrankheit in gegen 400 Fällen, psychopathische Minderwertigkeit (Melancholie, Hypochondrie

Digitized by Google

u. ſ. w.) in über 300 Fällen und Körperkrankheit in ungefähr 50 Fällen. Wir dürfen annehmen, daß auch unter dem Deckmantel des Wortes „Unbekannt“ eine reiche Zahl von Krankheiten und krankhaften Zuſtänden verborgen iſt.

Die in den Zeitungen niedergelegten Berichte über Kinderſelbſtmorde ſind in der Kennzeichnung der Urſachen und der begleitenden Umſtände ſehr dürftig gehalten und nur in ſehr ſeltenen Fällen geeignet, ein klares Geſamtbild über die geiſtige und körperliche Eigenart des kindlichen Selbſtmörders zu gewähren. Auch die ſtatiſtiſchen Belege darüber liefern für dieſen Zweck nur kärgliche Ausbeute. Aber ſelbſt wenn alle Berichte als muſtergültige Krankengeſchichten betrachtet werden könnten, ſo würden wir über die pathologiſche Beſchaffenheit des Selbſtmörders noch kein abſchließendes Urteil zu fällen imſtande ſein, ſolange nicht die pathologiſche Anatomie uns über die phyſiologiſchen Bedingungen des Selbſtmordes ſichere und genaue Kunde gegeben hat. Im Hinblick auf die Deutung dieſer Bedingungen tappt die Wiſſenſchaft heute noch im Dunkeln, die bereits erworbene Einſicht in die krankhaften Lebensvorgänge verbürgt vorerſt nur geringe Klarheit. Wir haben der eigenen Sammlung der Beiſpiele unter Nr. 25 einen Bericht über den pathologiſch-anatomiſchen Befund bei einer

Digitized by Google

$9^{3}/_{4}$ Jahre alten Selbstmörderin eingefügt[1]. Viele Tausende solcher Berichte müßten vorhanden sein und mit Sorgfalt durchforscht und verglichen werden, wenn die physiologische Grundlage der Selbstmorde genau erkannt und sicher gedeutet werden soll. Solange diese Arbeit nicht geleistet ist, ruhen unsere Mitteilungen über die Ursachen der Kinderselbstmorde auf unsicherem Grunde und haben in der Mehrzahl der Fälle nur den Wert von Vermutungen. Vgl. hierzu auch M. Benedikt, Anatomische Studien an Verbrechergehirnen 1879.

Die neuere Psychiatrie hat mit Erfolg die krankhaften Erscheinungen des Seelenlebens erforscht. Ihrem Urteile zufolge ist mit manchen Kinderpsychosen nicht selten der Selbstmordgedanke verbunden. Dr. Emminghaus teilt in seinem vortrefflichen Werke: „Die psychischen Störungen des Kindesalters" an verschiedenen Stellen mit, daß Kinderselbstmorde geschahen bei akuter Paranoia, bei Geistesstörung mit impulsiven Zwangsvorstellungen (vgl. S. 11, Beisp. 45), bei zirkulärem Irresein, bei moralischem Irresein, bei Melancholie, Idiotie, Hypochondrie und Hysterie. Bezüglich der beiden zuletzt genannten Krankheiten sei hervorgehoben, daß sie im Kindesalter häufig

---

[1] In einem anderen Falle ergab die Sektion des 12jährigen Selbstmörders Verkalkung der Hirnarterie. Vgl. Müller, Österr. med. Jahrbuch 1844, Juliheft S. 44.

Digitized by Google

beobachtet werden. Namentlich unter den vom Verfasser an anderem Orte (Problematische Kindesnaturen, Leipzig, R. Voigtländers Verlag) gekennzeichneten problematischen Kindesnaturen findet man oft hypochondrische und hysterische Knaben und Mädchen. Sache der Psychiatrie ist es, die Beziehungen zwischen Geisteskrankheiten und Kinderselbstmorden des näheren zu beleuchten, wir müssen uns hier mit dem einfachen Hinweise begnügen.

Als weitere individuelle Motive der Kinderselbstmorde wurden oben Nachahmung und Spielerei hingestellt. Beide sind Merkmale und Eigenschaften der Kindesnatur überhaupt und haben als solche keinerlei pathologische Bedeutung. Der Trieb, das Thun und Treiben Erwachsener nachzuahmen, ist der Kindesnatur eingeboren. Das Kind kümmert sich in seiner Unwissenheit oder Blödigkeit nicht um den sittlichen Wert dieses Thuns und um die Verwerflichkeit seiner Nachahmung. Seine geistige und sittliche Unmündigkeit verhindert es, die Folgen der That im voraus zu erwägen und den moralischen Wert derselben in vollem Umfange zu prüfen. Leichter Sinn und Leichtsinn, zwei unlösbar mit dem Worte Kind verbundene Eigenschaften, werden ihm zum Verhängnisse. Ähnlich wie es „Indianer“ oder „Kameruner“ spielt, spielt es auch „Erhängen“, „Erschießen“ u. s. f., ohne darüber nachzudenken,

Digitized by Google

welche entsetzlichen Folgen dieses Spiel haben könnte. Am ausgeprägtesten tritt die Neigung zur Nachahmung heldenhafter — gleichviel, ob diese Heldenhaftigkeit eine scheinbare oder eine wirkliche ist — Thaten und kriegerischer Bravourscenen naturgemäß beim Knaben hervor, und zwar am schärfsten im Alter der „Flegeljahre". Die Erziehungswissenschaft hat bislang der Bedeutung der Flegeljahre in der Entwickelung des Kindes nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Im Alter von 12—15 Jahren zeitigen bei ihm das Gefühl der überschwellenden Muskelkraft, das Bewußtsein von der größeren Geistesstärke in Verbindung mit dem dunkeln ersten Drange keimender Männlichkeit jene übermütige Seelenstimmung, welche mit herausfordernder Keckheit Sitte und Gesetz den Fehdehandschuh hinwirft und in tollen Flegeleien und rohen Gewaltthätigkeiten zum Ausbruch kommt. Da wird die dreiste Lüge zur männlichen Tugend gestempelt und die unverschämteste Frechheit zur heldenhaften That. Dieses Alter der Flegeljahre verrät sich außerdem in der Sucht, tollkühne Waghalsigkeiten auszuführen und möglichst große Lebensverachtung an den Tag zu legen. Der Kinderselbstmord aus Nachahmung und Spielerei hat in diesem überschwenglichen Kraftbewußtsein zu großem Teile seinen Grund. Unsere statistischen Belege enthalten 10 Beispiele dieser Art, siehe u. a. Beispiele 23, 33. Wir dürfen an-

Digitized by Google

nehmen, daß die große statistische Firma: „Unbekannt“ noch eine Menge von Kinderselbstmorden enthält, welche auf Nachahmung und Spielerei als Beweggründe hinweisen. Vgl. dazu auch des Verfassers Schrift: „Die Periodicität in der Entwickelung der Kindesnatur“. Leipzig, Voigtländers Verlag.

Nachdem wir im vorstehenden die individuellen Motive der Kinderselbstmorde vom physiologischen und pathologischen Standpunkte aus untersucht haben, tritt an uns die Notwendigkeit heran, den Selbstmordgedanken in seiner individuellen psychologischen Erscheinungsform darzulegen und nachzuweisen, wie er in der Seele des Kindes aufkeimt, wächst und thatbestimmend wird.

Wir müssen hierbei streng unterscheiden zwischen Kinderselbstmorden, die auf Geisteskrankheit, beziehentlich auf psychopathischen Minderwertigkeiten beruhen, die also, sei sie auf dem Wege der Vererbung oder der Erwerbung erlangt, eine durchweg psycho-pathologische Grundlage haben, und zwischen Kinderselbstmorden, welche durch körperliche Leiden und sociale Einflüsse im weitesten Sinne des Wortes verursacht worden sind. Bei seelischen Anomalieen und bei Geisteskrankheiten ist bereits die Grundlage für den Selbstmord vorhanden, es bedarf lediglich eines äußeren Anstoßes, eines als Gelegenheitsursache auftreten-

Digitized by Google

den Ereignisses, um in dem verwirrten Seelenleben den Selbstmordgedanken aufblitzen und zur That werden zu lassen. Auch die Entstehung der Kinderselbstmorde durch Nachahmung und Spielerei erklärt sich auf so einfache Weise, daß wir darüber keine weiteren Erörterungen anzustellen brauchen.

Anders verhält es sich mit der Psychologie der Kinderselbstmorde, wenn dem Kinde die pathologische Grundlage dafür mangelt, wenn die Macht körperlicher Leiden oder socialer Einwirkungen diese Grundlage erst *schaffen* muß. Hier kommt das Wort zur Geltung: „Kein Glücklicher tötet sich selbst!" Und in der That! Es muß viel Unglück und Mißgeschick auf das von Natur lebensfrohe Kinderherz einstürmen, und die Wucht des Elends muß anhaltend wirken, ehe der Kindesgeist in sich den Gedanken der Selbstvernichtung die Herrschaft gewinnen läßt. Körperliche Leiden und äußeres Unglück beeinflussen, wie bei erwachsenen Menschen, auch beim Kinde die Gesamtstimmung und zwar in stärkerem Maße. Dadurch verliert die sinnliche Grundlage des Geistes an Kraft und Biegsamkeit, das Nervenleben wird matt und schwach und wirkt ungleichartig, krankhaft. Der Geist muß dem krankhaften Zuge folgen und büßt je länger, je mehr an Klarheit der Vorstellungen, an Ruhe der Gefühle, an Stärke des Wollens ein. Das Geistesleben empfängt das Gepräge der Minderwertigkeit und wird aus der

Digitized by Google

gesunden Gleichgewichtslage gerückt. Es unterwirft sich dem übermächtigen Vordrängen der dunklen Schmerzgefühle und melancholischen Anwandlungen. Die ersten Anfänge des Zweifelns werden bemerkbar. Alle Eindrücke, die von außen her stammen und die aus den eigenen körperlichen Lebensvorgängen entspringen, werden unter dem schiefen Gesichtswinkel des boshaften Beeinträchtigtwerdens beurteilt, und Geist und Gemüt leiden unter dem Einflusse vermeintlicher Feindseligkeit oder wirklichen Unglücks. Neue schlimme Erfahrungen verstärken die krankhafte Geistes- und Körperstimmung und erwecken den von der Phantasie ins Ungeheuerliche gesteigerten Gedanken, daß ein so unglückliches Leben nicht mehr lebenswert sei. Der Gedanke an den Tod, der Selbstmordgedanke wird vorherrschend im Flusse der Vorstellungen, es entsteht die oft mit Angstgefühlen verbundene *Enge des Bewußtseins*. Diese schließt vernünftige Erwägungen ganz oder teilweise aus und läßt nur drei Überlegungen zu: „Ich bin unglücklich ohne Hoffnung auf Besserung! Ich muß mich töten! Aber ich muß es *heimlich* thun!“ Um diese drei Vorstellungen kreist zuletzt die ganze psychische Lebensthätigkeit. Sie erhalten sich fortdauernd im Bewußtsein, werden zu *Zwangsvorstellungen* und erzeugen psychische Verwirrtheit. Ein erneuter äußerer Anlaß — die That geschieht.

Digitized by Google

Die Begründung und Entwickelung des Selbstmordgedankens mag häufig in der beschriebenen Weise verlaufen. Die einzelnen Abschnitte der psychologischen Entwickelung wären dann: Wirkliches oder vermeintliches Unglück — Zweifel an der Änderung dieses Zustandes und Hoffnungslosigkeit — Verzweiflung — Selbstmord. Berücksichtigen wir nur die psychische Form der Entstehung, so erhalten wir folgendes Bild: Verwirrung der Vorstellungen — Bewußtseinsenge — Zwangsvorstellung — Selbstmord. In beiden Reihen ist leicht der Punkt zu erkennen, bei welchem der Verlauf entschieden krankhaft zu werden beginnt. Mit der Zwangsvorstellung betritt die Entwickelung das pathologische Gebiet. Und so finden wir, daß die Kinderselbstmorde in ihrer großen Mehrzahl als pathologische Erscheinungen aufzufassen und zu beurteilen sind. Nur die verhältnismäßig geringe Anzahl von Selbstmorden, die aus Spielerei und Nachahmung hervorgehen, wäre davon ausgenommen. Doch gälte es im Einzelfalle auch hierbei zu prüfen, ob die Spielerei und Nachahmung nicht etwa auch auf Störung des Vorstellungslebens, auf Geistesschwäche zurückzuführen sei.

Wenden wir uns nun zur Prüfung der socialen Motive der Kinderselbstmorde!

Sie entspringen, wie unsere statistischen Belege darthun, dem Erziehungsleben in seiner

Digitized by Google

Gesamtheit, dem Familienleben und dem Schulleben, und heißen: a) häusliches Elend, Kummer über Familienunglück, harte, unwürdige Behandlung durch Eltern und Pfleger; b) Examenfurcht, Nichtversetzung, Zerwürfnisse mit Lehrern, Furcht vor Wiederbeginn der Schule, Furcht vor Strafe, sonstige mit dem Schulbesuche zusammenhängende Gründe.

Das Familienleben in seiner reinen und edlen Form findet man heutzutage leider nur selten. Unsere Zeit, diese Sturm- und Drangperiode einer neuen Welt, welche die stärksten Anforderungen an die Menschenkraft stellt und die tiefsten Leidenschaften aufwühlt, ist auch in den stillen Frieden des Hauses eingebrochen und hat den Altar selbstgenügsamer Zufriedenheit eingerissen und den Götzen der Genußsucht, der Unzufriedenheit und Zwietracht Altäre erbaut. Das Unglück in allen seinen Formen nährt sich von dem Opferfleische dieser Götzen und wird satt und feist. Das Kind aber, das nichts Gutes sieht und nichts Edles hört und nichts Erhabenes zur Nachahmung vor sich hat, verdirbt entweder unter dem Anblicke der Zerrüttung, oder es zieht sich vor Abscheu in sein eigenes Innere zurück und wird empfindsam, schwermütig und leicht erregbar. Im ersten Falle entwickelt sich die Gleichgültigkeit gegen Sitte und Sittlichkeit zur sittlichen Verwahrlosung, die nicht selten zur vollendeten

Digitized by Google

„Moral insanity“ sich entfaltet und viel von Sittengeboten weiß, aber nichts davon fühlt und nicht danach thut. Im andern Falle entsteht aus der Steigerung der leicht verletzbaren Empfindsamkeit jene melancholische Grundstimmung, welche den besten Nährboden für den Gedanken der Selbstvernichtung abgiebt. Die sittliche Verderbtheit des Familienlebens offenbart sich sowohl in dem gemütlosen Verkehr der Eheleute untereinander, als auch in der Lieblosigkeit gegen die Opfer der ehelichen Liebe, gegen die Kinder. Harte und unwürdige, nicht selten wohl auch unmenschliche Behandlung der Kinder wird — böse Geister wecken böse Geister — zu einem Hauptgegenstande der täglichen Lebensordnung. Wo Liebe und gegenseitiges Vertrauen walten sollten, schwingt der Haß seine Stachelgeißel und spinnt die Furcht ihre düsteren Fäden. Das geringste Vergehen wird unnachsichtig mit der schwersten Strafe geahndet, und unfehlbar, fehlerlos ist das Kind nicht. Es läßt sich von seinem natürlichen Egoismus zur Veruntreuung, von seinem Kraftgefühl zu Ungezogenheiten hinreißen und von seiner geistigen Unmündigkeit zu Dummheiten bestimmen. Das Böse ist geschehen, Verzeihung steht nicht zu hoffen, das gequälte Kind sucht der Strafe durch Selbstmord zu entgehen oder es erduldet die Strafe und mordet sich dann selbst, wohl gar, „um sich an seinen Eltern zu r ä c h e n.“ Vgl. S. 20, Beisp. i.

Digitized by Google

„Der Tod ist der Sünde Sold.“ So reift oft ein Augenblick, was unter anderen Verhältnissen entweder erst nach Jahren, oder gar nicht zur Entfaltung gekommen wäre. Man erwäge zur schärferen Beleuchtung dieses Gedankenganges die Beispiele unter 9, 11, 14, 19, 20 a u. b, 21, 22, 24, 27, 31, 32, 37 u. dgl.

Die Motive, welche mit dem Schulleben im Zusammenhange stehen, lassen sich unter die Gesichtspunkte Strafe und Ehrgeiz stellen. Die Strafe kann eine bevorstehende oder eine bereits erduldete sein. Gegen 100 Beispiele unserer Statistik beweisen den Anteil der Schulstrafe an der Hervorbringung der hohen Selbstmordziffer. Das kann nicht geleugnet werden und darf nicht geleugnet werden, sondern muß offen und ehrlich eingestanden werden, muß warnen und zu ernster Selbstprüfung ermahnen. Das Strafen, welches ein Kind zum Selbstmorde treibt, ist eine so entsetzliche Barbarei, daß es nicht scharf genug gegeißelt werden kann; es ist aber auch ein brandmarkender Stempel dafür, daß trotz aller pädagogischen Fortschritte die Kunst des gerechten, individuell angemessenen, alle Verhältnisse sorgsam erwägenden Bestrafens noch immer nicht in wünschenswerter Allgemeinheit geübt wird. Fluchwürdig aber ist auf jeden Fall und unter allen Bedingungen die Strafe zu nennen, wenn sie alles Schamgefühls, aller Achtung vor keuscher

Digitized by Google

Scheu bar ist (Beispiel 8). — Der Ehrgeiz des Kindes ist eine Tugend, wenn er innerhalb der Schranken der Billigkeit bleibt, wird aber ein Laster, wenn er zur leidenschaftlichen Sucht sich steigert; ja, er wird in der letzten Form eine pathologische Erscheinung. Man würde es nicht für wahr halten, daß bei dem in der Regel mit einem gerüttelten und geschüttelten Maße von leichtem Sinn und Leichtsinn ausgerüsteten Kinde der Ehrgeiz zur lebenverzehrenden Flamme emporlodern könnte, wenn nicht so viele Beispiele gegen diese Annahme sprächen. Das Streben nach der besten Censur hat schon manchen Jüngling zum Krüppel gemacht und das Schauerwort Examen gar manches ehrgeizige Herz ausgedorrt. Das sind Opfer, die dem Götzenbilde Gedächtnisweisheit dargebracht wurden. Auch die Kindheit schon muß ihm Menschenopfer spenden. 8 Knaben und 2 Mädchen hat, laut Bericht des Statistischen Bureaus für Preußen, das Ungeheuer allein in den Jahren 1883—1888 in Preußen verschlungen, und andere, nicht weniger beklagenswerte werden ihm folgen. Der Ehrgeiz züchtet pathologische Gestalten, und die, welche ungezügeltem Ehrgeize Nahrung geben und Vorschub leisten, sind — Kindermörder! —

Die Prüfung der Ursachen der Kinderselbstmorde ist beendet. Wir glauben daraus die Befähigung erlangt zu haben, über die oben auf-

Digitized by Google

geworfene Frage nach Gebühr und Recht zu antworten. Die Frage lautete: Trägt die moderne Civilisation die Schuld an der Häufigkeit der Kinderselbstmorde?

Unsere Antwort ist folgende: Kinderselbstmorde sind keineswegs lediglich ein Produkt der heutigen Zeit. Die Bedingungen dafür waren auch früher vorhanden, namentlich soweit krankhafte Veranlagung und harte Behandlung als Ursache in Frage kommen. Unsere Zeit trägt den Charakter einer Übergangszeit an sich und stellt, wie alle ähnlichen Epochen der Weltgeschichte, gewaltige Anforderungen an die Anpassungsfähigkeit der Menschen. Das Nervensystem wird übermäßig angestrengt, die Gesundheit des Geistes und des Leibes aufs äußerste gefährdet. Die mit Nervenschwäche und geringer Widerstandskraft durch die Vererbung belasteten Kinder werden schon frühzeitig in den allgemeinen Wettkampf hineingestellt, sei es, daß sie lernen, sei es, daß sie entbehren, sei es endlich, daß sie genießen müssen. Zwischen ihrer geistigen Ausbildung und ihrer körperlichen Entwickelung besteht ein grobes Mißverhältnis. Die hohen Ziele der Schule erfordern die Anspannung aller Kräfte der Kinder und begünstigen in Gemeinschaft mit der Auflösung des Familienlebens die zunehmende Nervenzerrüttung, aus welcher sich im letzten Grunde die große Mehrzahl der Kinderselbstmorde erklären läßt.

Digitized by Google

Verhängnisvoll wird für die Kinderwelt außerdem das wasserkopfartige Anschwellen der Großstädte und die elendreiche Übervölkerung der Industriemittelpunkte. Das ergiebt sich mit unwiderlegbarer Beweiskraft aus der Zusammenstellung, welche Verfasser unter Zugrundelegung der Fälle eigener Sammlung oben gegeben hat. (S. 25.) Von insgesamt 74 Kinderselbstmorden geschahen 35 in industriereichen großen Städten und deren näherer Umgebung und nur 16 in kleinen Städten und Dörfern. Unter den 23 Fällen, bei welchen der Thatort nicht bestimmt werden konnte, sind mit Gewißheit 15 als in großen Städten oder industriereichen Gegenden geschehen zu betrachten, so daß auf letztere 50, auf erstere 24 kommen. Diese Gegenüberstellung redet mehr als 10 Bände socialpolitischer Untersuchungen, die sich mit Übervölkerung und Decentralisation der Bevölkerung beschäftigen. „Opfer fallen hier, weder Lamm, noch Stier, aber Menschenopfer unerhört!" Und diese Opfer fallen, weil unsere Gesellschaft die einfache Grundlage ihres Bestandes verloren hat, weil die äußerlich gewordene Civilisation statt der gewollten Stärkung die ungewollte Schwächung der gesellschaftlichen Kraft herbeigeführt hat, weil die Bildung in toller Hast die alte Grundlage der Gesellschaft niederriß, ohne eine neue, festgegründete zu schaffen. Soweit die Kinderselbstmorde in dieser Umwälzung des gesellschaftlichen Lebens ihre

Digitized by Google

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wurzeln haben, sind sie, als der Gesellschaft eigene Verbrechen, der modernen Civilisation als furchtbare Schuld anzurechnen. —

Es erübrigt noch ein kurzes Wort über die Art der Selbsttötung, das Lebensjahr der Kinder und über die Jahreszeit, in welcher die Kinderselbstmorde geschahen. Vorherrschend hinsichtlich der Todesart sind Erhängen und Ertränken. Man vergleiche zum Beweise dafür die diesbezüglichen Angaben auf Seite 24. Fenstersturz und Vergiftung kommen schon selten vor. Merkwürdig und von sittengeschichtlichem Werte ist die Mitteilung Morsellis, daß in England eine erhebliche Anzahl von Mädchen durch stechende und schneidende Werkzeuge sich entleibt, während Knaben gar nicht daran beteiligt sind. Das Überfahrenlassen durch Eisenbahnzüge wird erst in der neuesten Zeit häufiger in Anwendung gebracht.

Das Alter der Kinder (S. 24) gewinnt durch die größere oder geringere Häufigkeit, mit welcher die Kinderselbstmorde daran teil haben, an besonderer Bedeutung. Leider erfährt diese Frage in der offiziellen Statistik eine nur summarische Behandlung, es mangeln uns darum genaue Mitteilungen über das Lebensjahr des Selbstmörders. Verfasser hat bei seinen Nachforschungen über die Kinderselbstmorde auch diesem Punkte sorgfältige Berücksichtigung gewidmet und bei der Sammlung von Beispielen eigener Erfahrung das Lebensjahr,

Digitized by Google

wo es nur immer anging, zu ermitteln gesucht. Die diesbezüglichen Bemühungen haben dargethan, daß, wenn anders die verhältnismäßig geringe Anzahl von Beispielen zu solchem Schlusse berechtigt, bestimmte Lebensjahre in höherem Grade an der Hervorbringung der Kinderselbstmorde teilnehmen. Nach unserer Zusammenstellung auf Seite 24 zeigen das 11., 12., 13. und 14. Lebensjahr einen mächtigeren Trieb zur Selbsttötung, als die übrigen; weniger stark, aber immer noch bedeutsam, tritt das 9. Lebensjahr hervor. Sollte diese Erscheinung in ursächlichem Zusammenhange mit den Reaktionen stehen, welche die Entwickelung der Kindesnatur am Anfange des 9. Lebensjahres und vom Ende des 11. bis zum 15. Jahre offenbart? Vgl. dazu des Verfassers Schrift: „Die Periodicität in der Entwickelung der Kindesnatur." Obwohl genauere Forschungsergebnisse über diesen Punkt zur Zeit noch nicht vorliegen, so darf man doch mit Gewißheit annehmen, daß die körperliche und geistige Umwälzung, welche die beginnende Geschlechtsentwickelung im Organismus des Kindes hervorbringt, einen guten Nährboden auch für den Giftbaum der Kinderselbstmorde schafft.

Die Zusammenstellung auf Seite 25 giebt auch für die 78 Fälle eigener Sammlung besondere Aufklärung über die Jahreszeit, in welcher die Kinderselbstmorde geschahen. Mit Ausnahme des Dezembers sind danach alle Monate für die

Digitized by Google

Selbsttötung günstig, am günstigsten die Monate März (mit 9) und August (mit 6). Die heißen Sommermonate Juni, Juli und August sind zusammen mit 13, die Herbstmonate mit 9, die Wintermonate mit 7 und endlich die Frühlingsmonate mit 15 Fällen belastet. Bei diesen Zahlen bleibt immer das geheimnisreiche Dunkel der 34 Unbekannten zu berücksichtigen.

Am Schlusse des zweiten Abschnittes angekommen, fühlen wir uns verpflichtet, der öffentlichen und privaten Urteile zu gedenken, welche mit einer Leichtfertigkeit ohnegleichen bei einem geschehenen Kinderselbstmorde diesem oder jenem Menschen, diesem oder jenem Institute, dieser oder jener Einrichtung die alleinige Schuld aufbürden. Alle die mit mehr oder weniger Nachdruck ausgesprochenen Wahrsprüche tragen in der Regel nicht den Stempel der thatsächlichen Wahrheit, sondern das Gepräge der gehässigen Oberflächlichkeit an sich. Kinderselbstmorde sind Probleme, zu deren Beurteilung nicht jedem Berichterstatter irgend einer politischen Zeitung die Fähigkeit zugesprochen werden kann. Bleiben diese dunkeln Erscheinungen in ihren letzten Ursachen selbst für im Dienste der Kinderbeobachtung und Kinderforschung erprobte Sachkundige ein unlösbares Rätsel, wie sollte dann jemand, der die Entwickelungspfade der Kindesnatur im besten Falle nur vom Hörensagen kennt, zu solch schwierigem Werke geeignet sein?

Digitized by Google

Darum Vorsicht, ihr Herren von der Feder, Vorsicht, ihr raschblütigen Alleswisser, Vorsicht, ihr leichtsinnigen Splitterrichter, damit niemand euer Urteil als Vorurteil, euren Wahrspruch als Narrspruch, euer Richtwort als Dichtwort, euren Tiefsinn als Schiefsinn zu brandmarken Gelegenheit finde!

Digitized by Google

III.

Vorschläge zur Bekämpfung des Übels.

In der sittlichen Beurteilung des Selbstmordes stehen sich zwei Ansichten schroff gegenüber: die eine verflucht ihn als gräßliches Verbrechen und himmelschreiende Sünde, die andere findet in ihm die Wirkung eines natürlichen Gesetzes, welche dem moralischen Urteile nicht unterworfen sei. Aristoteles, Augustin, Grotius, Montaigne, Moses Mendelssohn, Kant, Fichte u. a. sind Verfluchter, Seneca, Hegesias, Hume, Montesquieu, Schopenhauer u. a. Verteidiger des Selbstmordes. Aristoteles erklärt ihn für entschieden unsittlich, Montaigne hält ihn für unerlaubt und verbrecherisch, Kant für unverträglich mit der Würde des Menschen. Die christliche Weltanschauung teilt letztere Ansicht und brandmarkt den Selbstmord als einen entsetzlichen Frevel am Ebenbilde

Digitized by Google

Gottes, als ein himmelschreiendes Verbrechen. Mit Ausnahme des Aristoteles hielt ihn die heidnische Welt in ihrer stoischen Begeisterung für erlaubt, ja für mitunter geboten. Seneca pries ihn als ein sicheres Mittel, den Kerker der menschlichen Sklaverei zu durchbrechen. Schopenhauer, der so gern bei Austern und Sekt des Lebens Weh bejammerte, baut ihm als heldenhaften Verneiner des „Willens zum Leben" Ehrenpforten.

Für die gerechte sittliche Würdigung der Selbsttötung ist es durchaus notwendig, streng zu unterscheiden: Selbstaufopferung und Selbstmord. Als Selbstaufopferung wird die Selbsttötung getragen von einem erhabenen Edelgedanken, im Selbstmorde aber ist zumeist der Egoismus in seinen verschiedenen Spielarten die treibende Kraft. Mit Recht rühmen wir die hochherzigen Großthaten eines Kodrus, Decius Mus, Winkelried und Froben als herrliche Offenbarungen des menschlichen Gemüts, und mit gebührendem Abscheu wenden wir uns ab von dem höllischen Frevler Judas, der „hinging und sich erhenkte". Außerdem fordert die Gerechtigkeit, den kranken Selbstmörder anders zu beurteilen, als den blasierten Lüstling, der, nachdem er wie Shakespeares Falstaff die Auster Wollust aus der Schale Welt geschlürft, vom Weltekel erfaßt wird und kalten Blutes sich den Mordstahl in die Brust stößt.

Digitized by Google

Die sittliche Verwerflichkeit der Kinderselbstmorde steht für uns außer Frage. Trotzdem müssen wir für mildere Beurteilung des Entsetzlichen eintreten, weil es von Kindern begangen worden ist. Das Verbrechen wird gemildert durch die Rücksicht auf die Erziehung derer, die es begehen. Außerdem ist das Kind weder geistig, noch sittlich ein mündiges Wesen und darum nicht in vollem Sinne zurechnungsfähig und verantwortlich; seine That muß darum mit anderem Maße gemessen werden, als die des Erwachsenen. Aus dieser Unmündigkeit erklärt sich die Unwissenheit oder das falsche Wissen betreffs der Tragweite des Handelns. Nehmen wir hinzu, daß eine außerordentlich große Anzahl von Kinderselbstmorden durch Krankheit des Leibes und Geistes veranlaßt, also als pathologische Erscheinung zu betrachten ist, so werden wir als billige Richter auf die Annahme „mildernder Umstände" erkennen und einen großen Teil der Schuld von den Schultern des Kindes hinwegnehmen[1]. Die Entlastung des Kindes aber be-

[1] Schon die barbarische „Hals- oder Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karl V., 1533" ließ die pathologische Beschaffenheit des Selbstmörders als Grund der Strafentlastung gelten und setzte Strafloſigkeit fest, „wo sich eyn person auß krankheyten des leibs, melancolei, gebrechlicheyt, jrer sinn oder ander dergleichen blödigkeyten selbst tödtet". (§ 135.)

Digitized by Google

deutet Belastung für andere Faktoren. Aus der Erörterung der Ursachen der Kinderselbstmorde wissen wir, wem die Hauptschuld aufgebürdet werden muß: der Gesellschaft, dem Familienleben, dem Schulleben.

Der schrecklichste Vorwurf, der ein Zeitalter treffen kann, ist die Klage: „Wir haben keine Kinder mehr". Wenn ein Zeitalter den Kindern die Kindlichkeit raubt und den göttlichen Glanz reiner Einfalt von ihrem Gemüte abstreift, dann ist es schlimm bestellt um seine sittliche Grundlage. Und wenn es durch seine in rasender Jagd dahinstürmende Entwickelung den innersten Kern der Kindesnatur, den Grundtrieb seines Daseins, den Selbsterhaltungstrieb anfrißt und in dem Kinde den Selbstmordgedanken wachruft, dann ist nicht bloß seine sittliche Grundlage faul, dann trägt sein ganzer Organismus die Fäulnis der Entartung an sich. Wie soll die Gesellschaft zum herrlichen Baume emporwachsen können, wenn schon das Keimblatt derselben, die Kindheit, von dem Wurme des Todes zerfressen wird? Unser heutiges Gesellschaftsleben leidet an diesem Gebrechen, die Kinderselbstmorde schänden und entehren es. Mit Flammenschrift schreibt gespenstisch eine geheimnisvolle Hand an die Pforten: Mene mene tekel upharsin! Gezählt, gezählt, gewogen und zu leicht befunden! Uns blutet das Herz, wenn wir sehen müssen, daß gerade die gebil-

Digitized by Google

deten Völker es sind, welche diese Entehrung erfahren, und von herzzerreißender Traurigkeit werden wir erfüllt, wenn wir hören müssen, wie gerade Deutschland dem Moloch der fortschreitenden Entwickelung die meisten Opfer in die glühenden Arme legt. Deutschland ist nicht ungestraft das Land der Dichter und Denker, und es steht nicht umsonst im Mittelpunkte der Civilisation. Mit der fortschreitenden Kultur nehmen die Selbstmorde zu — ein gräßlicher Satz! Kann diese Kultur die rechte sein, wenn sie unschuldige Kinder mordet? Nein, und abermals nein! Wie der Tanz um das goldene Kalb nicht die rechte Gottesverehrung war, so kann der wirre Wollusttaumel um die modernen Götzen des Genusses und des Erfolges nicht die rechte und echte Civilisation bedeuten. Die echte Civilisation hat Menschenglück in ihrem Gefolge, und auf ihren Pfaden sproßt es wie ewiger Frühling. Hinter der falschen Civilisation aber schreitet der klapperdürre Knochenmann einher, der alles Lebendige haßt und alles Blühende zertritt.

Doch nicht bejammern wollen wir die unseligen Zustände, die Kinderselbstmorde zeitigen! Bejammern ist weibisch und feig. Nicht bängliches Klagen fordert die Zeit, sondern robuste Kraft, Ideale und Opfer thun ihr not. Lege darum ein jeder Hand ans Werk, schaffe im Dienste des Ideals und opfere seine Kraft dem Wohle der Gesellschaft.

Digitized by Google

Was aber müssen wir von der Gesellschaft verlangen, damit die Kindheit frei bleibe vom Selbstmord?

Das erste Ideal, dem sie zustreben muß, heißt Natürlichkeit und Einfachheit. Blickt hin, wohin ihr wollt, überall findet ihr heutzutage im Gesellschaftsleben Unnatur und Raffiniertheit. Unser Zeitalter hat den Sinn für die Einfachheit verloren. Das bescheidene Leben ist ihr zum Gespött geworden. Das einfache Kleid gilt für gewöhnlich, die einfache Freude für lächerlich, der einfache Genuß für entehrend, die einfache Arbeit für niedrig. Man will hoch hinaus, man will gereizt und gekitzelt sein. Die altdeutsche Mehlsuppe paßt nicht mehr für den Magen, der an aufregende Speisen und Getränke gewöhnt ist, und die einfache Denkweise behagt dem nicht mehr, dessen einziger Gedanke der Spott und dessen einziges Ideal der Sinnengenuß ist. Denken, Fühlen und Wollen des modernen Menschen sind verdorben in Übersättigung und Überreizung. Zu den mächtigsten Ursachen dieser Nervosität ist, auch als ein Zeichen der Unnatur, die Pest des Alkoholismus zu zählen, die das Glück von vielen Tausenden von Familien vernichtet und ein nachwachsendes Geschlecht erzeugt, dem Nervenschwäche und Siechtum eingeboren sind, das die Kranken- und Irrenhäuser mit Epileptikern, Geisteskranken, Nervenleidenden und Idioten bevölkert und die

Digitized by Google

Gefängnisse und Strafanstalten mit Verbrechern und Verbrecherinnen füllt. Könnten wir die Eltern und Voreltern aller kindlichen Selbstmörder auf Neigung zum Alkoholismus hier untersuchen, so würden wir, das ist unsere feste Überzeugung, eine beträchtliche Anzahl Trinker oder Trunksüchtige zusammenbringen. Siehe Beispiel 32. Man vergleiche hierzu auch die schreckliche Stufenleiter für die erbliche Entartung in Säuferfamilien, welche Morel, der große französische Psychiater, in seinem „Traité des mal. ment." aufgestellt hat:

1. Generation zeigt ethische Depravation, Alkoholexcesse.
2. „ leidet an Trunksucht, Wutanfällen und allgemeiner Hirnlähmung.
3. „ bringt Geisteskrankheiten, Epilepsie, Selbstmord und Mordtrieb.
5. „ bringt Untergang im Zeichen des Schwachsinns und des Idiotismus.

Wie die Alten, so die Jungen! Die Kinder müssen naturnotwendig in der gleichen Atmosphäre mit den Eltern leben und ahmen das Thun und Treiben derselben, ohne sich der Verderblichkeit bewußt zu werden, nach. Sie verlieren den Geschmack am Natürlichen und Einfachen, werden entkindlicht, frühreif, verachten das einfache Spiel, besuchen und geben Kindergesellschaften, essen und trinken wie ihre Vorbilder, klagen über ihre „Nerven", kommen einhergeschritten mit altkluger

Digitized by Google

Miene als Modeherrchen und Modedämchen — ein Zerrbild wahrer Kindlichkeit! Und langsam schleicht dem nervenzerrüttenden Genuß die Blasiertheit nach, der Lebensüberdruß, das „taedium vitae“ hält seinen Einzug — das Kind mordet sich selbst. Vergl. Beispiel 40 g. Einfachheit der Sitten, Natürlichkeit des Denkens, Fühlens und Wollens, werdet mächtig in dem Gesellschaftsleben, und die Kinderselbstmorde wird man nur noch vom Hörensagen kennen!

Die zweite Forderung an die Gesellschaft lautet: Verhindert die Anhäufung großer Bevölkerungsmassen auf geringem Raume!

Zu den charakteristischen Schäden unseres Zeitalters gehört das Anschwellen vieler Städte und Bezirke zu riesigen Menschenansammlungen. Unauflöslich damit verbunden ist die Steigerung von Not und Elend in allen Formen und die Verwüstung nicht nur der physischen, sondern auch der geistigen und sittlichen Kraft. Das Verzeichnis auf S. 25 beweist das starke Vorwiegen der Kinderselbstmorde in volkreichen Städten und Industriebezirken. Man lese auch zur Erhärtung dieser Thatsache die hierher gehörenden Beispiele unter 40 n und m und lasse das Elend in seiner ganzen Schrecklichkeit auf Geist und Gemüt wirken. Der Socialwissenschaft stellen wir die Aufgabe, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie diesen Übeln

Digitized by Google

durch Decentralisation und andere Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Volkskraft zu begegnen sei, damit gemeinsam mit dem Giftbaume der socialen Not auch die Nährwurzeln der Kinderselbstmorde ausgerottet werden.

Als eines dieser Mittel und zugleich als dritte Forderung an die Gesellschaft möchten wir hinstellen: Schafft durch Vereinsthätigkeit den organisierten Kinderschutz!

Unsere Zeit versteht sich auf die Ausnutzung des Vereinswesens gar vortrefflich. Sie schützt die Fische im Wasser, die Vögel unter dem Himmel, das Wild im Forste, die Reit-, Last- und Zugtiere, giebt viele Tausende aus für Behütung des Geldbeutels, für die Sicherung industrieller Unternehmungen und hat sich in allen diesen Dingen als treffliche Meisterin ausgezeichnet. Eine langweilige, öde Stümperin aber ist sie geblieben im Menschenschutze, in der Beschützung der Kindheit und Jugend. Einzelne vielversprechende Anfänge wollen gegen den allgemeinen kleinlichen Zug in Sachen des Kinderschutzes nichts bedeuten. Organisiert den Kinderschutz! In diesem Mahnrufe liegt eine gewichtige Wahrheit zur Lösung der socialen Frage ausgesprochen. Schließt euch zusammen alle, die ihr ein Herz habt für das Wohl der Kinderwelt, behütet sie vor den Gefahren der Sittenverderbnis, haltet sie gesund am Geiste, rein am Herzen und ursprünglich in

Digitized by Google

der Körperfrische. Schützt die Kinder vor ihren eigenen Leidenschaften, besonders die problematischen Naturen, schützt sie vor der barbarischen Roheit ihrer Erzieher und Pfleger, reißt sie heraus aus dem Elende, gebt ihnen mit freudigem Herzen Brot, Spiele und Liebe! Bewacht vor allem die Kinder der Großstädte und industriereichen Bezirke; hier thut es doppelt not, weil die sittlichen und körperlichen Gefahren außerordentliche Macht ausüben. Damit unterbindet ihr dem Übel der Kinderselbstmorde die Nährquellen und schafft Freudigkeit, Kraft und Reinheit!

Dem Staate aber, als dem rechtlichen Vertreter der Gesellschaft, liegt es ob, der Verwirklichung dieser drei Forderungen nicht bloß freien Spielraum zu gewähren, sondern auch thatsächliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Gesetzgebung muß sie in sich aufnehmen und zur civilrechtlichen Verpflichtung erheben. Zunächst gilt dies in Hinsicht auf die Erweiterung der schulgesetzlichen Bestimmungen über die körperliche Erziehung. Der gewöhnliche Turnunterricht bietet hierin keinen ausreichenden Ersatz. Das Recht des Kindes auf vollständige Ausbildung seines Körpers muß in ausgiebigerer Weise Berücksichtigung erfahren. Volksspiele, Volksbäder und ähnliche Einrichtungen müssen von Gesetzes wegen organisiert werden und als wesentlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens auch der

Digitized by Google

Kinderwelt zugute kommen. Die Nerven und Muskeln der Kinder sind die Grundlage für die gesellschaftliche Kraft der Erwachsenen, denn „das Kind ist des Mannes Vater". Gesunde Nerven und Muskeln der Kinder sind auch das beste Mittel zur Bekämpfung der Kinderselbstmorde. Befreit das Kind von der Schwäche, und es wird sich nicht vom Dasein befreien wollen!

Und nun zur Familie, der stärksten Macht, der Großmacht in der Erziehung, und zu den Eltern, den natürlichen Vormündern der Kinder, denen das Wächteramt über die Kindheit vorzugsweise übertragen ist.

Da gilt es denn auch zuerst und vor allem, die Familie zur Einfachheit der Lebensführung, zur Einfalt der Sitten zurückzurufen. Ein französischer Witzkopf schrieb bereits vor einem halben Jahrhundert: „Wie sonderbar sich doch heute die Sitten gestalten! Die Kneipe wird zum Familientempel, und das Familienheim zur Kneipanstalt!" Es liegt eine bittere Wahrheit in diesem kecken Satze! Das Familienheim, vor Zeiten der Mittelpunkt und Einigungspunkt der gesamten Familienthätigkeit, hat seine alten Rechte fast gänzlich eingebüßt. Die Jagd nach dem äußeren Glücke hat das innere Familienglück zerstört und die Ruhe und Gemächlichkeit des Familienverkehrs vernichtet. Die Lebensweise der Familie trägt den Charakter des Überreizten und

Digitized by Google

Verschrobenen an sich. In der inneren Einrichtung der Wohnung, in der Kleidung, im Essen und Trinken, in der Neigung zu aufregenden Genüssen offenbart sich das. Der Säugling in der Wiege, das Kind im Flügelkleide, das schulpflichtige Kind leben und weben in dieser Aufregung und — leiden. Sie werden bleichsüchtig und nervenschwach, fallen hypochondrischen und hysterischen Anwandelungen anheim und werden so recht wirksam vorbereitet für den Körper- und Geisteszustand, aus dem die Selbstmordgedanken erwachsen. Das sind die anthropogeographischen Wirkungen des Familienklimas. Was an Rüstigkeit etwa noch übrig blieb, das vergiftet und vernichtet die planlose Vielleserei, welche die Eltern ihren Kindern gestatten. Romane und Zeitungen, die überhaupt nicht in die Kinderstube gehören, werden ohne jegliches Bedenken in die Hände der Kinder gelegt. Wüßten die Eltern, wie viele unsittliche Anregungen, wie viele verwirrende Phantastereien ihrem Kinde durch solchen Lesestoff eingeimpft werden, sie würden staunen vor dem Abgrund, an welchen sie das weltunkundige kleine Geschöpf gestellt haben. Da wird die Unmoral mit gleißenden Farben geschildert, da wird der Selbstmord als Krone des Heldentums gepriesen, und das Kind glaubt alledem, findet es nachahmenswert und ahmt es nach. Es lernt die Erscheinungen des Menschendaseins mit

Digitized by Google

dem Maßstabe der Romanwelt messen, wird betrogen und betrügt sich, der Lebensüberdruß bemächtigt sich seiner, es wird weltmüde und verächtet die Mahnungen der Sittlichkeit und die Stimme des Gewissens. Vater und Mutter stimmen in ihrem Thun nicht mit der eingebildeten Welt überein: das Kind glaubt, Grund zu haben zur Geringschätzung und Mißachtung, und gar bald haben die Eltern ihren thatbestimmenden Einfluß verloren. Aus der Vernichtung der natürlichen Autorität der Eltern aber läßt sich am besten erkennen, wie weit unsere Erziehung abgewichen ist von dem Pfade der Einfachheit und Natürlichkeit. Möchten die Kinderselbstmorde, die auf Romanleserei, Lebensüberdruß, erworbene Nervenleiden als auf ihre Ursachen hinweisen, die Eltern anspornen, die Familie zu einer Heimstätte der Einfachheit und Natürlichkeit umzugestalten!

Wo die Einfachheit herrscht, ist die Freude willkommene Göttin. Das Kleine, Unbedeutende, scheinbar Geringfügige wird zum Freudenquell, aus welchem die Kinder Zufriedenheit und Stärke trinken. „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen.“ Wer vermöchte einem in edler Heiterkeit zufriedenen Kinde weissagen, daß es einmal Hand an sich legen werde? Die Freude bändigt die leidenschaftlichen Triebe, sie glättet das gefurchte Antlitz des melancholischen Kindes und öffnet den Mund des dumpfen

Digitized by Google

Grüblers zum Lustgeschrei. Das Giftgewächs der Kinderselbstmorde gedeiht nicht in ihrem Strahle. Darum, ihr Eltern, gebt eurem Kinde den Himmel der Freude und wendet von ihm ab die Hölle des Unglücks. Habt ihr Kummer und Sorgen, so tragt sie allein, im stillen, verschont das Kind mit eurem Klagen und Seufzen. Redet nie leichtfertig über den Selbstmord, „das Wort hat Zauberkraft, es bringt hervor die Sache". Habt ihr Grund zur Züchtigung eurer Kinder, so straft mit Gerechtigkeit, nicht in blindem Ärger, laßt euch nicht zu rohen Mißhandlungen hinreißen und bedenkt immer, daß ihr Kinder straft, die vom Wege der Sitte und der Sittlichkeit abgetreten sind. Gebt durch unvernünftige Härte euren Kindern nicht Veranlassung zu dem Ausrufe: „Das Leben ist mir zur Last geworden, ich möchte es von mir werfen!" Die Liebe soll strafen, nicht der Haß, die Besonnenheit soll züchtigen, nicht der Zorn, die Gerechtigkeit — das Kind will sie — soll Wächterin sein. Kinder erziehen das bedeutet, sich in Geduld üben und zur Selbstzucht anhalten. Häusliche Sorgen haben nach unserer Statistik 663 Kinder in den Tod getrieben, und barbarische Behandlung, allzu strenge Bestrafung sind mit dem Fluche von ebensoviel Kinderselbstmorden belastet. Behütet vor allem zarte Naturen, weiche Gemüter, die in den Kreisen des Lebens gegen die Härte und Rauheit der

Digitized by Google

Wirklichkeit sich nicht zu behaupten imstande sind; nur zu oft erfahren wir ja, daß der Selbstmord die traurige Erbschaft gerade dieser Naturen ist.

Doppelter Liebe bedarf das Herz des krankhaft veranlagten und eigenartigen, des problematischen Kindes. Ihm sind die pathologischen Bedingungen zum Selbstmorde schon von Natur gegeben, ein geringfügiger Anlaß, und es tötet sich. Zu diesen problematischen Kindesnaturen rechnen wir auch die verwahrlosten, mit moralischem Defekt belasteten Kinder, die sich nicht unter die Vorschriften von Sitte und Gesetz beugen wollen oder — können. Man hält diese unglückseligen Geschöpfe für arge Sünder. Man wird sich daran gewöhnen müssen, ihrem pathologischen Wesen mehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Als bestes Erziehungsmittel für diese Landstreicher und Vagabunden der Kinderwelt dürfte sich geregelte Arbeit, verbunden mit sorgsamer Aufsicht, erweisen. Doch ist auch bei ihnen, wie bei den mit geistigen und körperlichen Gebrechen behafteten und mit Melancholie oder heftiger Leidenschaftlichkeit begabten Naturen die Hinzuziehung des Arztes und des berufsmäßigen Pädagogen zu empfehlen. Dem vereinten sachkundigen Urteile der beiden Ratgeber stelle man die Entscheidung anheim, auf welchem Wege am besten und sichersten die gänzliche oder teilweise Gesundung zu

Digitized by Google

erzielen, wieweit die eigene Kraft des Kindes zur Bemeisterung der krankhaften Gefühle und Strebungen heranzuziehen ist. Die Eltern aber haben mit ihrer Liebe auch ihre Sorgfalt zu vermehren und ihre Wachsamkeit namentlich auch betreffs etwa vorhandener geschlechtlicher Unarten zu steigern, denn problematische Kindesnaturen sind unberechenbar und besitzen eine geradezu dämonische Gabe, ihre geheimen Gepflogenheiten und Selbstmordpläne zu maskieren. Vgl. dazu des Verfassers „Problem. Kindesnaturen". Das Alter der „Flegeljahre" und der beginnenden Geschlechtsentwickelung ist bei Knaben und Mädchen die gefährlichste Zeit, gefährlich wegen der häufigen körperlichen und geistigen Erkrankungen, gefährlich auch wegen der leichten Erregung von Selbstmordgedanken. Ihm widmet zehnfache Rücksichtnahme, Mütter, Väter, Lehrer!

Nun gilt es noch, die dritte Mitschuldige an der Häufigkeit der Kinderselbstmorde zur Verantwortung zu ziehen, zu richten, zu strafen und zu ermahnen — die Schule.

Auf Rechnung der Schule kommen nach Maßgabe unserer statistischen Belege — soweit sie sich mit diesem Nachweise beschäftigen — 37 Kinderselbstmorde, ohne Rücksichtnahme auf das ursachendunkele „Unbekannt". Das bedeutet im Vergleich zu der Zahl der Kinderselbstmorde überhaupt einen kleinen Anteil, deshalb aber noch nicht auch einen

Digitized by Google

geringen Teil der Schuld. Und diese Schuld muß für die Schule zu einem Anlaß ernster Selbstprüfung werden. Gewiß ist ja, daß man vom Lehrer, der nur ein Mensch wie andere Menschen ist, verlangt, er möge ein Gott sein; gewiß ist es auch, daß, wenn irgendwo ein socialer Schaden zu Tage tritt, die Schule als Sündenbock, der unbedingt abgeschlachtet werden müsse, hingestellt wird; unbestreitbar bleibt es auch, daß Familie und Gesellschaft oft in einer Stunde einreißen, was die Schule in langjähriger Arbeit aufgebaut hat. Doch, Hand aufs Herz! gestehen wir mit männlicher Ehrlichkeit ein, daß in diesem Falle ein Teil der Schuld der Schule und ihren Lehrern nicht mit Unrecht aufgebürdet wird. Dagegen hilft kein Sträuben und kein Toben! Sollte man etwa den Lehrstand, der die Wahrheit verkündigen soll und verkündet, der Lüge zeihen dürfen? Das verhüte Gott! Die Schuld der Schule an den Kinderselbstmorden ist teils eine persönliche, soweit sie die Lehrenden angeht, teils eine organisatorische, soweit sie die Schule an sich betrifft.

Die persönliche Schuld hängt mit der Schulzucht zusammen. Die Schulordnung gebietet die Aufrechterhaltung von Zucht und guter Sitte. Da kann sie der Strenge nicht entbehren. Strenge aber ist weit entfernt von Mißhandlung, von Härte und Grausamkeit. Daß diese Härte und

Digitized by Google

Grausamkeit in den Schulen hie und da von diesem oder jenem Lehrer geübt wird — wir wissen es, und unsere Statistik beweist, daß erlittene oder zu erwartende Schulstrafe den mittelbaren oder unmittelbaren Grund zu Kinderselbstmorden gegeben hat. Kein vernünftiger Denkender wird die Schuld daran der Schule als Erziehungsveranstaltung zuschieben wollen oder die Lehrerschaft als Stand dafür verantwortlich machen; er wird auch niemals die ganze Schuld auf diese beiden Faktoren werfen, weil er weiß, daß die pathologischen Bedingungen zum Selbstmord im Kinde selbst bereits gegeben sein müssen, ehe eine äußere Veranlassung das Kind zur entsetzlichen That treibt. Eine maßvolle Züchtigung, eine der kindlichen Eigenart angepaßte Strafe wird unseres Erachtens nie imstande sein, die pathologische Grundlage in ihrer Stärke derart zu steigern, daß der Selbstmordgedanke aufkeimen kann. Nur barbarische, unangemessene und ungerechte Strenge vermag den Grundtrieb des Daseins, den Selbsterhaltungstrieb, in seiner Macht zu brechen. Darum wendet sich die Anklage gegen die wenigen aus dem Lehrstande, welche die Erregung des Augenblicks zu grausamer Züchtigung des fehlenden Kindes fortreißt, und ruft ihnen zu: Ihr seid Mitschuldige an den Kinderselbstmorden! Zügelt euren Jähzorn, macht euer Herz sanfteren Regungen zugänglich, auf daß ihr könnt Rechen-

Digitized by Google

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

schaft ablegen von eurem Thun und sprechen: „Ich habe deren keines verloren, die du mir gegeben hast."

Worin liegt es häufig begründet, daß mancher Lehrer ungewöhnliche Strenge anwenden zu müssen glaubt? In nichts anderem, als der Höhe des Lehrziels, welches er, will er anders als treuer Erzieher gelten, erreichen muß. Und das führt uns auf die organisatorische Schuld, welche mittelbar zur Steigerung der Selbstmordziffer beiträgt.

Es ist unsere innigste Überzeugung, daß die Ziele unserer Schulen, namentlich der niederen, zu hohe sind, zu hoch nicht bloß in Bezug auf die Schaffung des Gedankenkreises und die Anspannung der Denkkraft, sondern auch in bezug auf die Unmasse zersplitterter Wissensstoffe, mit welchen das Kind vollgepfropft wird. Wir fordern nur zu oft psychologisch Unmögliches und pädagogisch Nutzloses, Dinge, welche wohl zum augenblicklichen Prahlen, aber nicht zur bleibenden Förderung der Entwickelung des Geistes geeignet sind. Von Kindern Unmögliches wollen, ist nicht bloß Thorheit, nein, es ist Verbrechen. Wer angesichts dieser Sachlage noch die Stirn besitzt, die Gefahr der Überbürdung der Kinder zu leugnen, der gleicht dem Vogel Strauß, der den Kopf in den Sand steckt und meint, weil er den Feind nicht sehe, könne dieser auch nicht vorhanden sein. Die Folgen der andauernd angestrengten Geistes-

Digitized by Google

arbeit, welche rücksichtslos auf die Nervenkraft einstürmt, offenbaren sich in der immer weitere Kreise der Kinderwelt erfassenden Nervenschwäche (Neurasthenie), in der von Irrenärzten kurz als Überbürdungspsychose gekennzeichneten Geisteskrankheit, in der Zunahme der psychopathischen Minderwertigkeiten und in Verminderung der körperlichen Rüstigkeit. Man vergleiche diese Schäden mit den Ursachen der Kinderselbstmorde, und man wird finden, welche schreckliche Ähnlichkeit zwischen beiden besteht. Will aber die Schule ihre, wenn auch nur mittelbare, Schuld an der Vermehrung der Kinderselbstmorde vermindern, so muß sie sich zu organisatorischen Änderungen entschließen, welche der geistigen und körperlichen Gesundheit mehr Rechnung tragen als die bisherige Gestaltung. Man werfe die systematisch zusammengeklügelten Lehrpläne ins Feuer und schaffe neue, einfache, von hygienischen Grundsätzen beratene, die mit dem unnützen Gedächtnisballast endgültig aufräumen, die kräftezersplitternde Vielwisserei verdammen, dem Unterrichte einen einheitlichen machtvollen Zug gewähren und die Kinderwelt zur edlen Einfachheit und Natürlichkeit im Denken, Fühlen und Wollen zu erziehen vermögen. Dann werden die Kinderselbstmorde sich verringern, dann wird auch die Schuld der Schule daran zu einem Teile aus dem Sündenkonto im Lebensbuche getilgt werden.

Digitized by Google

Das übermäßige Vollpfropfen mit totem Wissensstoffe bewirkt, daß der Lehrer keine Zeit findet, der Individualität seiner Schüler in vollem Maße gerecht zu werden. Die große Schülerzahl macht die Individualisierung beinahe unmöglich. Es darf uns darum nicht wundernehmen, wenn das Kind als natürliche Individualität in den Hintergrund gerückt und der Unterrichtsstoff in den Vordergrund gedrängt wird. Nur selten und bei ganz besonderer Neigung des Lehrers zu psychologischen und pathologischen Untersuchungen kann infolgedessen die Schule der individuellen Eigenart und der gesundheitlichen Beschaffenheit der Schüler die notwendige Rücksichtnahme angedeihen lassen. In der Regel wird eine allgemeine Schablone der Kindesnatur von der sich als berufene Kennerin spreizenden sogenannten Erziehungswissenschaft dem Unterrichte zu Grunde gelegt, unbekümmert um die Thatsache, daß jedes Kind ein widerspenstiger, spröder Stoff ist, dessen Eigentümlichkeit eine Naturmacht bedeutet. Und so geschieht es, daß die Bildung des Kindes keine wurzelechte, naturwüchsige und ursprünglich kraftvolle werden kann, daß wir nicht ganze Menschen, sondern scholastisch ausgemergelte, körperlich und geistig kurzsichtige Männlein und Weiblein mit verkrümmtem Rückgrate und bebrillten Augen erziehen. Man erhalte im Kinde die triebgemäße Urwüchsigkeit, die von dem Born der innersten Lebenskraft

Digitized by Google

gespeist wird, man verschaffe dem eigengearteten, dem pathologischen Kinde aus Achtung vor der Majestät des Unglücks das natürliche Recht! Derartig erzogene Kinder werden keine weltmüden Lebensverächter, keine Selbstmörder; denn in ihnen hat die Erziehung nicht die individuelle Energie zu Grunde gerichtet. Durch individualisierenden Unterricht und dem entsprechende Verminderung der Kinderzahl in den Klassen kann die Schulorganisation dazu beitragen, dem Überhandnehmen der Kinderselbstmorde zu steuern.

Ein dritter organisatorischer Mangel unserer Schulerziehung, welcher die Schule zur Mitschuldigen an den Kinderselbstmorden macht, ist die Vernachlässigung der körperlichen Erziehung. Der Turnunterricht, so schätzenswert er an sich ist, genügt nicht; ihm ist eine viel zu niedrig bemessene Stundenzahl zugemessen. Unserem von des Gedankens Bläße angekränkelten Kindergeschlechte fehlen gesunde Nerven, kräftige Muskel, strotzendes Lebensgefühl. Darum rufen wir den Schulen zu: Laßt den Körper nicht die Fortschritte des Geistes bezahlen! Beschafft für die Bildung des Körpers die erforderlichen Mittel und gewährt die hierzu notwendige Zeit. Steigert die Körperkraft, stählt die Nerven, bringt Gleichgewicht in die Ausbildung von Körper und Geist! Gebet Raum dem fröhlichen Kinderspiel und der frischfröhlichen Körper-

Digitized by Google

übung in Luft und Sonnenschein, damit die Kinderwelt nicht von der geistigen Last erdrückt werde! Veranstaltet von schulwegen Spaziergänge in Wald und Feld, macht den Körper gesund und stark, wann, wo und wie ihr nur könnt. Dadurch entzieht ihr dem Lebensüberdrusse und der Blasiertheit den Boden und erzieht Kinder, denen der Selbstmordgedanke auch nicht im Schlafe beikommen kann!

Die Häufigkeit der Kinderselbstmorde wird, wie unsere statistischen Nachweise darthun, mitbedingt durch unser heutiges Prüfungs- und Versetzungswesen. Es gilt zu prüfen, was schadhaft daran sein mag, um dem aus ihm fließenden Übel wirksam begegnen zu können. Uns scheint es, als ob die aus überreiztem Ehrgefühle hervorgewachsenen übertriebenen Anforderungen der Schule und Familie in den Kindern die gleiche Überreizung des Ehrtriebes hervorriefe. Gerade in der Jugend, die an sich nur zu sehr geneigt ist, alle Lebenserscheinungen mit überspannt idealem Maßstabe zu messen, ist dieses Hinausschrauben des Ehrgefühls über die vernünftige Höhe von verderbenbringender Wirkung. Ein Kind, ein Schüler von also beschaffenem Selbstgefühle, das jegliches Thun nur auf den Ehrpunkt hin prüft, verlangt gebieterisch die Achtung von Eltern und Lehrern; wird ihm diese aus berechtigten oder unberechtigten Gründen

Digitized by Google

versagt, so lernt er sein Dasein verachten und hält sein Leben für vernichtungswürdig. Vom Selbstmordgedanken aber zur Selbstmordthat ist nur ein Schritt. Diese Erwägungen begründen hinreichend den Vorschlag, der Censur, den beängstigenden Prüfungs- und Versetzungsverhältnissen den ihnen heutzutage innewohnenden Schrecken zu benehmen. Die Censur, die wohlbestandene Prüfung bedeutet ja glücklicherweise nicht den Menschen, so weit ist es im europäischen China noch nicht gekommen. Es hat genug hervorragende Männer gegeben, die ein sehr schlechtes Zeugnis in den Fortschritten von der Schule bekommen hatten; Linné, A. v. Humboldt, Justus von Liebig und anderen hatten es ihre Lehrer nicht prophezeit, daß sie sich zu Leuchten der Wissenschaft emporheben würden. Allen dreien hatte die pädagogische Prophetie geweissagt, daß „nichts" aus ihnen würde. Wie hier, so bezeugen es noch Tausende von Beispielen, daß die Schulcensur nicht den Grad unbeschränkter Verehrung verdient, der ihr gespendet wird. Eine furchtbare Erscheinung aber bleibt es, wenn die unserem Zeitalter eigene Überschätzung der Intelligenz und Unterschätzung der Charaktertüchtigkeit so weit geht, daß der Gedanke an Censur und Examen den Kindern den Mordstahl in die Hand drücken kann. Wir meinen, das sei Grund genug, milde zu richten, individuell zu urteilen und die Prü-

Digitized by Google

fung zu einem gern besuchten Kampfplatze der jugendlichen Geister umzugestalten.

Der Schule wird namentlich in theologischen Kreisen oft der Vorwurf gemacht, daß sie durch ihren Unterricht die sittlichen und religiösen Lehren nicht zu thatbestimmenden Mächten im Kindesleben entwickele. Die Schule könnte der Kirche mit dem gleichen Vorwurfe begegnen und auf die vielen Verbrechen hinweisen, die von streng kirchengläubigen Erwachsenen begangen werden. Und beide haben nicht unrecht. Der Grundirrtum, der ihr Urteil bestimmt, liegt in der fälschlichen Auffassung der Worte „lehren" und „wissen". Diesen Worten legt man in Bezug auf Tugend und Religiosität eine wahre Zauberkraft bei, gleich als ob Belehrung und Wissen eins sei mit Tugend und Religiosität. Gewiß, es wohnt in diesen Worten eine bildende Macht, aber diese Macht ist nicht eine allumfassende und allwirkende. Das Lehren befaßt sich nur mit den Begriffen von Tugend und Religiosität, und das Wissen hat nur diese Begriffe zum Inhalte. Lehren und Wissen thun's allein nicht; sie thun's nur, wenn sie auf das Triebleben, auf das Wollen des Kindes Einfluß gewinnen, wenn sie mit der Gewöhnung Hand in Hand gehen und schaffen, daß das Herz fest werde. Beim Kinde ist diese Festigkeit um so notwendiger, als im Kindesalter das Triebleben die Hauptmacht, das Vorstellungsleben

Digitized by Google

nur die Nebenmacht darstellt. Das bloße Lehren und Wissen der Religions- und Tugendvorschriften braucht an sich noch nicht Tugend und Religiosität zu erzeugen. Nur zu oft geschieht es, daß es anstatt tugendsame und fromme Menschen nur Schwätzer von Tugend und Frömmigkeit schafft. Es ist als sicher anzunehmen, daß alle Kinder, welche Selbstmörder wurden, das 4. und 5. Gebot als Wissen im Kopfe trugen und wohl auch die frevelhafte That des Verräters und Selbstmörders Judas als solche zu beurteilen wußten. Warum aber haben sie trotzdem das Entsetzliche verübt? Warum anders, als weil in ihnen das Wissen nicht thatbestimmend geworden war, weil es bloß im Geiste lebte und nicht Gewalt über die sinnlichen Triebe und Leidenschaften besaß. Dieser Gedanke benimmt der Schule einen Teil ihrer Schuld an den Selbstmorden, enthält in sich aber auch zugleich die Mahnung, *organisatorische Maßnahmen zu treffen, welche nicht nur das Lehren, sondern auch das Üben und Gewöhnen der sittlichen und religiösen Vorschriften verbürgen.* Betreffs der Kinderselbstmorde hat darnach die Schule Sorge zu tragen, daß sie gemeinsam mit dem Elternhause die Tugendlehren des vierten und fünften Gebotes mit eindringlicher Kraft nicht bloß vermittele, sondern mehr noch im täglichen Leben zu üben sich bemühe; daß sie im Kinde Vertrauen zu

Digitized by Google

der eigenen Kraft, zu Eltern und Lehrern erwecke und im Verkehre mit den Kindern bethätige; daß sie Vertrauen zu dem alliebenden und verzeihenden Gotte ins Kinderherz hineinpflanze; daß sie Vertrauen begründe zu der erlösenden Liebe des Gottessohnes aus Nazareth, und dieses Vertrauen als den Kern aller wahren Religiosität täglich wachrufe durch Wort und That. Weht dieser Geist gegenseitigen Vertrauens durch das ganze Schulleben hindurch, erfrischend und belebend, dann darf die Schule sicher sein, daß sie auch in dieser Beziehung ihr redlich Teil dazu beiträgt, das Übel der Kinderselbstmorde auszurotten.

An die sächsischen Schulbehörden aber wendet sich der Verfasser noch besonders mit dem höflichen Ersuchen, sich des im wesentlichen noch zu Recht bestehenden kurfürstl. Mandates vom 20. Nov. 1779 zu erinnern und daraus Punkt VII zur allgemeinen Kenntnis der Schulwelt Sachsens zu bringen:

„Endlich sollen sämmtliche Lehrer in Kirchen und Schulen Unserer Lande ihren Zuhörern und Schülern, von denen Pflichten, die sie in Ansehung ihrer Selbsterhaltung überhaupt und besonders bey ihnen zustoßenden Widerwärtigkeiten dieses Lebens zu erfüllen haben, gründlichen Unterricht ertheilen, und solche bey allen Gelegenheiten fleißig einschärfen, die Unzuläßigkeit, Strafbarkeit und Schändlichkeit des Selbstmordes und

Digitized by Google

derer leichtsinnigen und lasterhaften Gesinnungen und Handlungen, die solchen veranlassen, ihnen überzeugend zu Gemüthe führen, und selbige davor, insonderheit auch vor denen schrecklichen Seelengefährlichen Folgen des Selbstmordes, nachdrücklich und beweglich verwarnen" u. s. w. Vgl. von Seydewitz, Codex des im Königreiche Sachsen geltenden Kirchen- und Schulrechts. 3. Aufl. 1890. S. 80 ff. —

Einfachheit, Liebe, Licht und Kraft! In diesem Zeichen mögen Gesellschaft, Familie und Schule gegen die Kinderselbstmorde zu Felde ziehen, dann wird, dann muß ihnen der Sieg bleiben!

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LOAN DEPT.
This book is due on the last date stamped below, or
on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

DEC 7 1965 7 6
Illinois
INTER-LIBRARY
LOAN
JAN 16 1968
JUN 3 1969 55
REC'D LD MAY 28 '69 -11 AM
INTERLIBRARY LOAN
APR 15 1985
UNIV. OF CALIF., BERK.

LD 21A-60m-3,'65
(F2336s10)476B

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by Google

YC190363

Digitized by Google